

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl. - Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

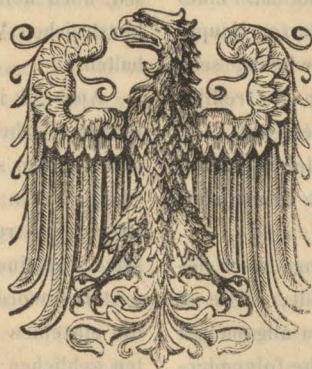
Für Frankreich abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857.

N^o 10.

October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Personen-
geschichte.
Biographien.
Künstler.

Meister Niklaus von Leyen, Verfertiger der Chorstühle im Dome zu Constanz.

Von Dr. Ludw. Schneegans, Stadtarchivar zu Strafsburg.

Unter den mittelalterlichen Kunstwerken, welche heutigen Tages noch die Domkirche zu Constanz schmücken, sind gewifs die reichgeschnitzten, leider aber theilweise verstümmelten Chorstühle in erster Reihe zu nennen.

An innerem Kunstwerthe sind dieselben in der That den ausgezeichnetsten Bildhauereien des 15. Jahrh. beizuzählen, und deren hohe Bedeutsamkeit für die christliche Kunstgeschichte dürfte nun sogar durch den Umstand noch gehoben werden, das eine merkwürdige, erst vor einigen Monaten von mir aufgefundene Urkunde mir es möglich macht, den bis dahin unbekannt gebliebenen Künstler, welcher dieses Meisterwerk fertigte, authentisch und namentlich zu bezeichnen.

Das urkundliche Zeugniß, das ich nun sogleich beibringen werde, liefert neuerdings einen Beweis, wie leicht und wie sehr Künstler und Gelehrte Gefahr laufen sich zu irren, wenn sie es unternehmen, ältere Denkmäler, deren Verfertiger nicht geschichtlich und zuverlässig genannt werden, blos dem Gefühle oder Vermuthungen nach, diesem oder jenem Künstler zuzuschreiben. Nicht, das ich hiemit sagen wollte, solche Vermuthungen seien, im Allgemeinen und absolut genommen, unzulässig: nur zu häufig kömmt es ja vor, das man bei mittelalterlichen Kunstwerken durch Mangel an histo-

rischen und urkundlichen Belegen auf dieses einzige Hilfsmittel angewiesen und beschränkt wird; immerhin aber, und dies allein wollte ich hier andeuten, handelt man in ähnlichen Fällen jedenfalls am klügsten, wenn man seine jeweilige Ansicht und Gefühlswaise nie mit jener Bestimmtheit und Sicherheit mittheilt, womit man allein solche Thatsachen bekräftigen darf und soll, deren Beweis auf authentische, unumstößliche Weise vorliegt.

Bis jetzt, wie ich dies bereits bemerkt habe, war noch keine Quelle bekannt geworden, welche den Verfertiger der meisterhaft geschnitzten Chorstühle des Constanzer Domes mit Gewifsheit zu erkennen gegeben hätte. Nichtsdestoweniger aber nahm der Verfasser der sonst sehr verdienstvollen, auf den Dom zu Constanz bezüglichen, im Jahre 1825 in den Denkmälern deutscher Baukunst des Mittelalters am Oberrhein veröffentlichten Abhandlung keinen Anstand an dem gänzlichen Mangel aller Angaben, und schrieb ohne Bedenken diese Chorstühle dem Bildhauer Simon Baidier zu, welcher i. J. 1470 die reich geschmückte, augenscheinlich aber den heutzutage allbekannteren und berühmteren Thürflügeln Ghiberti's an der Taufkapelle zu Florenz nachgebildete Domthüre verfertigte.*)

Der ungenannte Verfasser jener Monographie stellt in zwei Stellen der Letztern diese Behauptung auf.

*) Die über den Thüren angebrachte monumentale Inschrift bezeugt, das dieselben Baidiers Werk sind.

Das erste Mal (Seite 16) in dem Verzeichnisse der an der Domkirche zu Constanz thätig gewesenen Künstler. Nachdem er dort des genannten Simon Baidier als eines ausgezeichneten Bildhauers gedacht und auf dessen Hauptwerk, die bereits angeführte Domthüre, hingewiesen, setzt er hinzu: „Ohne Bedenken sind ihm aber auch die trefflich geschnitzten Chorstühle dieser Kirche zuzuschreiben.“

Dieselbe Behauptung wiederholt sodann der Verfasser (Seite 21) in dem auf die Chorstühle selbst bezüglichen Abschnitte.

Da Letzterer eine summarische Beschreibung dieser bewunderungswürdigen Holzschnitzarbeiten enthält, dürfte es wohl nicht unpassend sein, die ganze Stelle zu allgemeiner Uebersicht hier einzuschalten. Es lautet dieselbe folgendermaßen:

„Die Chorstühle des Doms, von denen wir nur ungern so Weniges im Bilde hier mittheilen, *) nehmen ebensowohl durch die Menge ihrer phantasiereichen Schnitzwerke, als durch ihre meisterliche Ausführung die Aufmerksamkeit beinahe vor Allem in Anspruch. Die Rückseiten der zum Aufschlagen eingerichteten Sitze, die niedern Scheidewände oder Armlehnen, die Schlußseiten der Stuhlreihen, die hohen Wände, die sich auf beiden Seiten hinter dem Ganzen heraufziehen, Alles ist mit Bildern, abwechselnd mit zierlichen Bogen, Laubwerk und Spitzsäulchen, bedeckt. Vierzehn größere Bilder an den Schlußseiten der einzelnen Stuhlreihen sind, mit wenig Ausnahmen, aus dem alten Testamente entlehnt, dagegen in der Menge kleinerer Bilder an den Rückseiten der Sitze, von welchen die hier vorgestellten genommen sind, an den Armlehnen und anderwärts meistens launige Geburten der künstlerischen Phantasie begegnen. Von sogenannten Spottbildern, wie wir sie nicht selten an alten Chorstühlen finden, sehen wir hier nur die Vorstellung eines Mönchs, den der Teufel in den Klauen hält.

In den Bogenverzierungen, womit die hintern Schlußwände der Chorstühle bekleidet sind, sieht man auf der einen Seite Christus und die zwölf Apostel, auf der andern Seite eben so viele Bilder der Propheten in gedrängten Reihen, und über diesen wiederum auf jeder Seite vierzehn Kirchenheilige in ganzen, aber kleinen Figuren unter zierlich geschnitzten Spitzdächern aufgestellt. Die Bilder der Kirchenpatrone Conrad und Pelagius, an den Seitenwänden der Stühle angebracht, schliessen den reichen Cyklus.

*) Die auf der VII. Kupfertafel mitgetheilten Zeichnungen sind, wie es schon der bloße Augenschein beweist, durchaus nicht im Geiste noch im Charakter der Originalbilder wiedergegeben.

Wiewohl sich weder der Name des Künstlers noch eine Jahrzahl an den Chorstühlen entdecken lassen, so dürfen wir doch keinen Anstand nehmen, sie für ein Werk des kunstreichen Verfertigers der Domthüre, Simon Baidiers, zu halten.

Auch an ihnen hat sich die Geringschätzung des verflossenen Jahrhunderts gegen deutsche Art und Kunst versucht, indem sie bei der bedauernswerthen Umgestaltung des Chors, deren wir schon gedacht, eines großen Theils ihrer alten Verzierungen beraubt und durch neue störende Zusätze und einen feisten Anstrich von weißer Oelfarbe verunstaltet worden sind. Diese Verirrungen abgerechnet, sind die einzelnen Schnitzwerke bisher größtentheils wohl erhalten geblieben; doch lassen mehrere bedeutende Verletzungen aus der neuesten Zeit, wie man sie zunächst an dem mittleren Choreingange wahrnimmt, gar sehr für den gänzlichen Untergang dieser Kunstwerke fürchten, wenn die naheliegende Ursache solchen Frevels, in dem Schlusse oder doch in einem vorsichtigeren Gebrauche jener Thüre, nicht bald gehoben werden sollte.“

Wie sehr ist es zu wünschen, daß diese, vor mehr denn dreißig Jahren ergangene ernste und dringende Mahnung noch zu gehöriger Zeit von der betreffenden Behörde in Betracht gezogen und die nothwendigen Vorkehrungen getroffen worden sind, um die schwer bedrohten Bildwerke fernerhin vor neuen Verunstaltungen und Verstümmelungen zu bewahren! Der hohe, unschätzbare Kunstwerth dieser ausgezeichneten Bildhauereien machte dies allein schon zu dringender Pflicht; um wie viel mehr müßte man es nun aber noch bedauern, wenn die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln dennoch versäumt und diese herrlichen Chorstühle bloß aus Nachlässigkeit neuen Beschädigungen ausgesetzt worden wären, jetzt da es urkundlich erwiesen ist, daß der Verfertiger dieser Meisterwerke kein anderer gewesen als der berühmte Bildhauer Niklaus von Leyen, bekannter in der deutschen Kunstgeschichte unter dem Namen Nikolaus Lerch, des Verfertiger des prachtvollen Sargdeckels des Grabmales Kaiser Friedrichs III. im St. Stephansdome zu Wien, des werthvollen Christusbildes auf dem alten Leichhofe zu Baden-Baden und mancher anderer höchst beachtenswerther, theilweise noch vorhandener Kunstwerke, die ich dereinst in einer eigenen, diesem, von den neuern Kunsthistorikern als der ausgezeichnetste deutsche Bildhauer des fünfzehnten Jahrhunderts gerühmten Meister gewidmeten Abhandlung ausführlich zu besprechen gedenke.

(Schluß folgt.)

Zustände.
Sprache u.
Schrift.
Bibliographie.

Cometen - Literatur.

Von E. Weller in Zürich.

Zur Lehre der Gegenwart und um den Cometenfürchtigen und Weltuntergänglern hülfreich unter die Arme zu greifen, wende ich mich heute nach vergangenen Zeiten. Da findet sich jedes Winkelchen der Natur mit Aberglauben wie mit Spinnennetzen überzogen, und während die alten Heiden in idyllischer Anmuth jeden Baum, jeden Fluß mit einer Gottheit identificierten, sah der christliche Glaube des Mittelalters in jedem ihm unbegreiflichen Ereigniß, in jedem Sonnenreflex, jedem leuchtenden Dunstkreis, in Nordlichtern und schwarzen Wolken eine Drohung des finstern Gottes, der die sündigen Menschen warnen und züchtigen wolle. Sei es mir gestattet, einer Reihe Holzschnittdrucke und Flugblätter zu gedenken, welche bei Gelegenheit der Cometen von 1572 und 1577 auftauchten und theilweis wohl nur in wenigen oder einzigen Exemplaren uns erhalten worden sind. Aus allen diesen kann man sehen, daß die heutigen Reste von Furcht und Aberglauben nur die letzten Ueberbleibsel jener an Zittern und Zagen so reichen, aber an Erkenntniß so armen Zeitperiode sind, der man von einzelnen Seiten noch heute so innige Theilnahme schenkt. Das Nonplusultra mystischen Unsinn entwickelt sich bei dem churbrandenburgischen Leibarzt L. Thurneisser; die wissenschaftliche Erklärung dagegen hat zu ihren Vertretern P. Fabricius, Fischart, Dasypodius etc.

1) Ein Richtiger und kurtzer Bericht über den Wunder Stern, oder besondern Cometen, so nun manche Monatszeit, diß 72. und 73. Jar zu sonderem Warnungszeichen diser letzten zeit ist erschienen: sehr fruchtbarlich mit seinem Prognostico zu betrachten.

Getruckt zu Straßburg, durch Bernhard Jobin, im Jar Tausent, funffhundert, drey und sibentzig.

Fol. mit Holzschnitt. Neulich von uns im Anzeiger (Nr. 8, Sp. 250) beschrieben.

2) Ein ganz wunderliches und uberaus erschreckliches Fewrzeichen, So Anno 1572. und 73. am Himel gesehen worden ist. J. B.

In der Newenstadt Magdeburg, bey Leonhard Gerhard Brieffmaler. o. J. (1573).

Zwei Folioblätter mit color. Holzschn. (Stellung des Cometen auf der Sternkarte).

3) *Τηρήσεις μετεωρολογικαί*. Stellae prodigosae, Anno 1572. den 8. tag Novembris in Dodecatemorio Tauri, am understen teil des halses des himlischen Bildes der Casiopeae genandt, erstlich erschienen, von Leonharten Thurneissern zum Thurn, Churfürstlichen Brandenburgischen bestalten Leibs Medico, Erstmal zu Hall in Sachsen, unter des

Poli höhe 51. grad und 40. minuten, den 19. tag Novembris: Andermals aber den 19. Decembris zu Berlin, unter des Poli höhe 52. grad, 50. minuten, welche observationen beyde mal umb rechte zwölffte stunde der Mitternacht beschehen etc. (Prognostication auf die zwei folgenden Jahre.)

o. O. u. J. (Berlin. 1573). Zwei Folioblätter mit großem color. Holzschnitt (halbe Sternkarte, darunter phantastische Scenen, wie Feuerregen, Kriegsbeer, kämpfende Hähne etc.) und angehängter gereimter Practica.

4) Neue Zeitung. Von dem wunderbaren neuwen, unnd vor nicht mehr gesehenen Sternen, welcher sich noch auff heutigen tag erzeigt und sehen lafst, in disem 1573. Jar den zwentzigsten Januarij, wirt hie auff das aller kürztzest angezeigt unnd beschriben.

o. O. u. J. (1573). Fol. mit Holzschn. (der Stern über einer Berggegend; mehrere Personen).

5) Von dem Cometen, welcher in diesem 1572. Jar in dem Monat Novembris erschienen. Zu Ehren, Den — Herrn Rathismeistern und Raht der löblichen Stadt Erfurt etc. beschrieben durch Georgium Busch, Norinbergensem, der Astronomischen Künsten liebhaber, wonhafftig in Erfurd. Am Ende: Anno M.D.LXXIII. 13 Bl. 4. ohne Seitenzahl.

6) De nova stella. Judicium Cypriani Leovitii a Leonicia, Mathematici, de nova Stella sive Cometa, viso mense Novembri ac Decembr., Anno Domini 1572. Item mense Januario & Febuario, Anni Domini 1573. Cum gratia et privilegio Caesariae Maiestatis. Impressum Lavingae ad Danubium. M.D.LXXIII. 4 Bl. 4.

7) Von dem newen Stern Bericht Cypriani von Leowitz Mathematici zu Laugingen, von dem newen Stern oder Cometen, welcher gesehen ist worden im November und December des 1572. auch im Januario und Febuario des 1573. Jars. Mit Kayserlicher Mayestet Gnad und Freyheit nicht nachzutrucken. Getruckt zu Laugingen an der Donaw, im Jar 1573. 4 Bl. 4.

8) Von dem newen uerkhanten wunderlichen Stern, so sich im nechstverschinnen 1572. Jar erstlich erzeigt, und noch alle Nacht scheinendt gesehen wirdt. Kurtzer Bericht Was davon zu halten, sampt volgender Prognostication was er bedeut, Gestellet: Durch Barptolomeum Reisacher, der Ertzney Doctor, des Kayserlichen Hofspitals Phisicum und verordneten Mathematicum der Universitet zu Wienn. Getruckt zu Wienn in Oesterreich, durch Caspar Stainhofer, in S. Anna Hof. 1573. 10 Bl. 4. ohne S. mit kleinem Holzschnitt (dem Cometen).

9) Stellae peregrinae iam primum exortae et caelo constanter haerentis *Φαινόμενον* vel observatum, divinae providētia vim & gloriae maiestatem abunde concelebrans per

D. Cornelium Gemmam Lovanij Medicinæ professorem Regium. Lovanii. Ex officina Joannis Bogardi. Typogra. Jurat. sub Biblijs aureis. Anno 1573. Cum gratia et privilegio Regiæ Maiest. Subsigna. de la Torre. 8 Bl. mit drei in Holz geschnitt. Sternbildern und Kärtchen.

10) Brevis et succincta descriptio Corporis luminosi, quod nunc aliquot mensibus apparuit.

Sign.: Cal: Febru: 1573. Cunradus Dasypodius.

Excudebat Argentorati Bernhardus Jobinus. Fol. mit latein. Text, und Holzschnitt (Himmelskarte).

11) Elegia de novo sydere, recens sub asterismo Casiopeiae exorto.

Sign.: Johannes Pomarius M. Vuitebergæ F. Anno 1573. die 4. Januarij.

o. O. Fol. ohne Holzschnitt. 49 Distichen.

12) Ein Kurtzer uñ Einfeltiger Bericht, Leonhart Thurneyssers zum Thurns, Churf. Brandenburgischen bestalten Leibs Medici über den 136. unnd inn disem lauffenden 77. Jar am 19. tag Octobris erstlich erschienenen Cometen, aller Welt zum Dienst und getreuer Warnung publicirt.

Getruckt zu Berlin. Bey Michael Hentzken. o. J. (1577.)

4 Folioblätter mit allerhand phantastischen colorirten Holzschnitten, zwei Himmelskarten und 1 S. Text.

13) Von einem Schrecklichen und Wunderbarlichen Cometen, so sich den Dienstag nach Martini dieses lauffenden M. D. Lxxvij. Jahrs, am Himmel erzeiget hat.

Unterz.: M. Peter Codicillus.

Mit Ihrer Fürstlichen Gnaden Antonij Ertzbischoffs zu Prage, ubersehung und bewilligung.

Gedruckt in der Alten Stadt Prag durch Georgium Jacobum von Datschitz. o. J. (1577.)

Fol. m. color. Holzschn. (der Comet am Nachthimmel, vorn schwarzgekleidete Männer, denen einer mit Laterne vorleuchtet).

14) Cometae qui Anno 1577. à die 10. Novemb: ad 22. diem Decemb: conspectus est intra circulos, stellas & Asterismos ad singulos dies designatio, in qua & Lunae locus ad multos dies secundum longit: & latitudinem annotatus est. Autore Paulo Fabricio Med: Doct: Caesaris Mathem:

Mit Röm: Kay: Mt: etc. Gnad und Privilegien. Gedruckt zu Wienn in Oesterreich, bey Michaël Apffel. o. J. (1578.)

Fol. m. Holzschn. (Bahn des Cometen auf der Sternkarte). Dazu Bericht von 3½ Foliöseiten.

Zu weiterer Belehrung verweist hier Fabricius auf sein

15) Judicium De Cometa, qui anno Domini M.D.LXXVII. A 10. die Novemb: usque ad 22. diem Decemb: Viennæ conspectus est. In quo varia de Cometarum natura & forma

in genere breviter tractantur. Ad Magnificum & Generosum Dominum, Dom: Hartmannum, Dom: à Liechtenstein etc. Autore Paulo Fabricio Med: Doct: & Caesaris Mathematico.

Cum gratia & privilegio Sac: Caesar: Maiest: Impressum Viennæ Austriae apud Michaëlem Apffelium s. a. (1578). 9 Bl. 4. m. kleinem Titelholzschn. (Comet).

16) Ein kurtze erinnerung, von dem Cometen, so auff den 12. tag Novembris des 1577. Jars zu Augspurg erschienen, und erstmals gesehen worden.

Zu Augspurg bey Bartholme Käppeler Brieffmaler, im kleinen Sachsen Gefslein. o. J. (1577.)

Fol. m. color. Holzschn. (der Comet über einer Stadt).

17) Kurtze Erklerung, von den eigenschafften defs grossen, im M.D.LXXVII. jars erschienen und noch brinnenden Cometen, Samt seiner bedeutung, Auch an was ohrt und stell, Himlischen Haufs, Planeten und Zeichen, er auff und unter gangen, Durch der Astronomiæ Liebhabern, erfahrene und Gelehrte, wie nachvolgt, undterschiedlich beschrieben. Anno M.D.LXXVIII.

Am Schlusse des ersten Berichts, J. Portantius Physicus & Mathematicus. — Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heufslers. 8 Bl. 4. mit 3 kleinen color. Holzschnitten.

18) Verzeichnuß des Cometen, so im Novemb: in disem 77. jar zum ersten mal gesehen worden.

Zu Nurmberg, bey Georg Macken, Illuministen beym Sonnenbad. o. J. (1577.) Fol. m. color. Holzschn. (der Comet mit langem Schweif, darunter vier Zuschauer und die Stadt Nürnberg).

(Schluß folgt.)

Ein culturhistorisch merkwürdiger Teppich im germanischen Museum.

Von Jac. Falke, Conservator der Kunstsammlung des german. Museums.

In Nr. 12, Jahrgang 1855 (Sp. 315) des Anzeigers haben wir bereits die Sammlung von gewebten und gestickten Stoffen im germanischen Museum besprochen und bei dieser Gelegenheit auf den hohen culturgeschichtlichen Werth dieser Erzeugnisse mittelalterlichen Gewerbleißes und Kunstsinnes aufmerksam gemacht, nicht blofs in Anbetracht ihrer Technik und der Geschichte ihrer Fabrikstätten, sondern ganz insbesondere wegen der Darstellungen, die sich auf ihnen finden. Wir erwähnten dort Gastmähler, Liebesscenen, Hochzeiten, Gruppen von Musicirenden und andere die Cul-

Kunst.
Zeichnende
Künste.
Malerei.
Stoffmalerei.

turgeschichte vorzugsweise betreffende Dinge. Seitdem ist diese Sammlung bedeutend vermehrt worden. Unter den neu hinzugekommenen Stücken befindet sich wohl als das hervorragendste ein großer gewirkter Teppich, welcher sowohl durch sein hohes Alter, wie durch die originelle und seltene Darstellung das ausgezeichnetste Interesse für sich in Anspruch nimmt. Während die meisten größeren Teppiche dieser Art mit weltlichen Gegenständen, wie sie, hervorgegangen aus flandrisch-burgundischen Fabriken, vorzüglich in Frankreich sich erhalten haben, der zweiten Hälfte des 15. oder dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehören (vgl. Jubinal und Sansonetti, la tapisserie de Bayeux), so ist der erwähnte Teppich des germanischen Museums noch eine Arbeit des 14. Jahrhunderts. Nach den darauf vorkommenden Trachten zu schließen, ist er zwischen den Jahren 1380 und 1400 verfertigt worden. Seine Größe beträgt 9 Fuß Breite auf 12 Fuß Länge. In der artistischen Beilage zu dieser Nummer des Anzeigers theilen wir eine Abbildung in möglichst getreuen Umrissen von demselben mit, welche, wenn auch mit Hinweglassung der aus Wappen und Thieren bestehenden Einfassung, doch hinlänglich sein dürfte den culturgeschichtlichen Werth erkennen zu lassen. Doch möchten einige Worte zum nähern Verständniß nicht überflüssig sein.

Der ganze Vordergrund mit seinem Figurenreichtum bildet eine zusammenhängende Darstellung, ein Spiel aus den höhern, feinem Kreisen der Gesellschaft, welches die Poesie und die damals herrschende Allegorie in das Leben hereinzieht. Rechts, im eingefriedigten Raum, sitzt auf einem Thron die Königin, Frau Minne, mit einem Diener an jeder Seite. An die Schranken sind einige Herren gefesselt, deren Bande von Damen gelöst werden. Das nähere Verständniß eröffnen die darüber befindlichen fliegenden Zettel mit den folgenden Inschriften: von. dinē. handē. (d. h. denen der Liebe) lig. ich. in. bandē, und: drost. vnd. freid. machent. dise. meid. Die losgebundenen Herren werden nun von den Damen — je paarweise Herr und Dame — zu einem höchst seltsamen Turnierspiel hingeführt, zu einer Art von Quintanrennen. Die Quintane stellt eine Dame vor, welche auf dem Rücken eines Herrn sitzt, der auf allen Vieren auf der Erde im Grase liegt. Während ein zweiter Herr sie von hinten unterstützt, streckt sie das eine Bein wagrecht aus. Ihr erhobener Fuß bildet die Zielscheibe ihres Widerparts, eines Herrn, welcher freistehend ebenfalls mit erhobenem Fuß den ihren zu treffen sucht. Seine Absicht ist, die Dame auf diese Weise von ihrem Sitze umzuwerfen, in welchem Fall er Sieger ist: ein Fehlstoß führt ihn selbst zum Fall und zur Niederlage. Im Hintergrunde

dieses Turniers stehen drei Damen mit aufmerkamer Bewegung, die Kampfrichterinnen, wie es scheint. Links sehen wir, wie die Besiegten von den Siegern abgeführt werden, sei es nun, daß die Dame den Herrn fortschleppt, oder der Herr die Dame. Die Kämpfenden sind wieder von zwei ähnlichen fliegenden Zetteln umgeben, von denen der eine die Inschrift trägt: din. stosen. gefelt. mir wol. lieber. stos. als. es. sin. sol., und der andere: ich. stes. gern. ser. so. mag. ich. leider. nit. mer., vielleicht mit Rücksicht auf die wenig vortheilhafte Stellung des Herren, der sich allerdings im großen Nachtheil zu befinden scheint.

Von diesem Spiel ist uns bis jetzt weder eine andere bildliche Darstellung, noch eine alte Beschreibung oder Erwähnung vorgekommen. Ähnliches jedoch findet sich in Joseph Strutt's bekanntem Werk: The sports and pastimes of the people of England, einem Buch, dem leider noch seines Gleichen für Deutschland fehlt. In dem Abschnitt über die Turniere (S. 116 ff. der Ausgabe von 1841) sind nach Miniaturen des 14. Jahrhunderts einzelne Beispiele bürgerlicher, scherzhafter oder kindlicher Anwendung des Quintanrennens abgebildet und beschrieben. Darunter befinden sich auch ein paar dem unsrigen ähnliche Fußkämpfe (p. 122 Nr. 34 und 35 der Illustrationen). Die Quintane bildet hier eine männliche Person, welche, auf einem dreibeinigen Sessel oder Bock sitzend, das eine Bein erhoben dem Angreifer entgegenstreckt. In dem einen Falle (Nr. 34) macht der Gegner den Stoß ganz in derselben Weise wie auf unserem Teppich. Auf Nr. 35 ist das Spiel complicierter. Der Angreifer sitzt in einer Schaukel, einem Strick, welcher über einer Rolle unter der Decke des Zimmers befestigt ist. Ein dritter setzt die Schaukel in Bewegung. Der Stoß, den er auf diese Weise gegen den Fuß des Gegners führt, ist um so wirkungsvoller, aber auch die Gefahr um so größer, des Ziels zu verfehlen, oder aus der Schaukel herausgeworfen zu werden.

Was unser Teppichbild vor den Beispielen Strutt's auszeichnet, ist, daß es uns mitten in das gesellige und geistige Leben der höchsten und feinst gebildeten Stände hineinversetzt, während jene nur den Charakter von Volksbelustigungen tragen. Es ist dasselbe Spiel, welches uns hier entgegentritt, aber eingekleidet in ein geistreiches Gewand, wie es die Richtung der Zeit etwa seit der Mitte des 14. Jahrhunderts, namentlich aber im 15., liebte. Wir kennen diese Sucht zu allegorisieren vorzugsweise aus den epischen oder didactischen Gedichten dieser Periode, unter denen wir z. B. an Hadamar von Laber's Jagd, an Altswert und den Kittel erinnern. Unser Teppich lehrt uns, wie diese Allegorie aus der Poesie auch ins Leben gedrungen ist.

Noch ein anderes interessantes, aber leichter zu erklärendes Spiel findet sich auf dem Mittelgrunde unseres Bildes, neben der Burg. Ein Herr kniet vor einer Dame und hat sein Gesicht in ihren Schoofs gelegt; die Augen sind geschlossen. Er hat zu errathen, wer von der umstehenden Gesellschaft ihn geschlagen hat. Die Dame, welche grade im Begriff zu schlagen ist, scheint mit der linken Hand, um besser treffen zu können, die Schellen zurückzuziehen. Das Spiel ist noch heute bekannt. Strutt hat auch hierfür ein ähnliches Beispiel aus dem 14. Jahrhundert; es ist unter Nr. 123 auf S. 394 nach einer Miniatur abgebildet. Das Spiel führt in England den Namen hot-cockles. Wir finden an dieser Stelle bei Strutt noch manche ähnliche, theils noch heute gebräuchliche Spiele aus dem 14. Jahrhundert, z. B. Blindekuh (hoodman's blind).

Schließlich wollen wir noch mit einem Worte des Interesses gedenken, welches der Teppich für die Geschichte der Trachten gewährt. Er führt uns gerade in die Zeit hinein, welche in dieser Beziehung die üppigste von allen war; Schnabelschuhe, Schellengürtel, Farbtheilung, und die andern Auswüchse und Carricaturen der menschlichen Kleidung, wie sie seit der Mitte des 14. Jahrhunderts hervorschießen, stehen in vollster Blüthe. Der Teppich mit seinem Reichthum an Figuren gibt uns Muster von allen Arten; die ganze noble Welt ist auf ihm vertreten. — Auch die Architektur, namentlich die prachtvolle Burg in der Mitte, die Jagden, Fischfang, Gärten im Hintergrund, der Taubenschlag und andere Gegenstände gewähren noch mannigfaches Interesse. Ein ander Mal werden wir auf die den Teppich umgebenden Wappen zurückkommen, da aus denselben etwa die ursprünglichen Besitzer zu erforschen sein dürften.

sowie etwa noch einen Schreiber. — Der gewählte Vorsteher heißt „Altknecht“; der aufgelaßene, häufig als Substitut im Amt fungierend, ist nicht selten „Vorkoser“ genannt. Der Oertenträger endlich hat Fahnen, Ehren- und Liebesgaben zu tragen und ist gewöhnlich der anerkannte „Schöngest“ seiner Genossen. — Der „Altknecht“ nimmt sich vier bis sechs Beisitzer, und diese üben die Aufsicht und verhängen Rüge und Strafe. Sie selbst und die ganze Bruderschaft stehen unter besonderer Aufsicht und Leitung eines der beiden von der Altschaft gewählten Kirchenväter. — Aehnlich die „Schwesterschaft“, welcher der andre Kirchenvater und insonders dessen „Hausmutter“ vorgesetzt ist. —

Als verheiratheter Bauer, selbständiger Hauswirth tritt der neue Familienvater in die Nachbarschaft und wird dieserart vollberechtigtes Gemeindeglied, erfreut sich der Rechte der Gleichen, unterzieht sich den Pflichten seiner Genossen. Brüderlich sollte auch diese Vereinigung sein. War's doch gewöhnlich derselbe eine Brunnen, aus welchem die Nachbarn tranken, derselbe eine Ofen, in dem sie das Brod backten, dieselbe eine Todtenbank, auf welcher sie endlich alle einmal ruhten, und gab's doch Gemeinsamkeit in Freude und Lust, in Trauer und Noth, und war doch in den allemal schlimmen Zeiten Einer auf den Andern angewiesen zu brüderlicher Hilfeleistung.

Mannigfach verschieden sind für diese überall im Sachsenlande vorkommende Vereinigung die besondern Nachbarschaftsartikel, Statuten, entweder von der Corporation selbst ausgegangen (so z. B. die der Grofsringnachbarschaft von 1582), oder von Amt und geistlicher Obrigkeit entworfen und von der Gemeinde angenommen (z. B. die Grofsalischer von 1487 u. a. m.)* —

Fassen wir die Grundzüge zusammen, so tritt uns folgendes Gesamtbild entgegen, nirgends ganz vollkommen und ganz gleich durchgeführt, aber doch wesentlich so, selbst in der Gegenwart bestehend und überall gerne in seiner localen Gestaltung erhalten.

Vierteljährlich pflegt die Nachbarschaft in regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen zusammenzutreten und Tags darauf gemeinsam zum „heiligen Abendmahl“ zu gehen, namentlich am Aschermittwoch das neue Amt zu wählen. Diese Versammlungen heißen meist „Sittage“. Es verlangt es der Zweck des sittlich-geselligen Institutes,

*) Die vorhandenen Nachbarschaftsartikel rühren beinahe sämmtlich aus der Zeit nach der Reformation, kündigen sich aber häufig gradezu als bloße „Revision“ uralter Einrichtung an.

Land u. Leute.
Standesverhältnisse, Dorf-
wesen.

Volkszustände und Dorfseinrichtungen im deutschen Siebenbürgen.

Von Friedr. Schuler v. Libloy, Professor, in Hermannsstadt.

(Fortsetzung.)

Wichtiger scheint uns das Innerleben selbst. Zu diesem ist der Bauer bereits dadurch in Uebung sittlich-geselliger Gemeinsamkeit vorbereitet, dafs er früher der „Bruderschaft“ angehörte. Die Bruderschaft ist die Vereinigung aller jener Bauernbursche, welche bereits confirmiert, aber nicht verheirathet sind. Diese bilden ebenfalls eine zusammengehörige Corporation (in gröfsern Dörfern zwei) und wählen ihren Vorsteher und den „Oertenträger“,

dafs vorerst alle Nachbarn „gewarnt“ werden, sich zu versöhnen und, wenn irgendwo Zwist und Hader wäre, alle Streitigkeiten beizulegen, wobei der Nachbarschaftsvater zu vermitteln hat, damit der Sittag in Eintracht gefeiert werden könne und man dann im lieben Menschenfrieden vor dem „Tische des Herrn“ erscheine. In altsächsischer Kleidung — Einer wie der Andre nach des Orts verschiedenem Brauch in gleicher Tracht — tritt die Versammlung zusammen. Der Nachbarschaftsvater verliest aus einem über Anzeige der bestimmten „Aufschauer“ (seiner Beisitzer) verfaßten Register die vorgekommenen Versehen (z. B. nicht befolgte Reihe im Weinschank, verweigerte Hilfe, unvorsichtiger Umgang mit Feuer und Licht, gehabter Zank, Trunkenheit, Kirchenversümmis etc.); — ebenso werden mitgetheilt und verhängt die mittels der Beisitzer zuerkannten Strafen und Rügen, und dann Rechenschaft über die gesammte Verwaltung, namentlich die Einkünfte und Ausgaben, gelegt und hierauf nach Verlesung der Nachbarschaftsartikel die neue Wahl vorgenommen. Aus den ältesten Mitgliedern werden ein Nachbarschafts-Vater (Nachbarschafts-Hann) und je 4 bis 8 Beisitzer gewählt, von denen der älteste — Wortmann oder junger N.-Vater, der jüngste Schreiber zu sein pflegt. — Der Vorsteher bestimmt die „Aufschauer“ (aus den Beisitzern). In einer eignen Lade werden Schriften und Kassa verwahrt und jedesmal dem neugewählten Vater übergeben. Dieser entläßt nach den üblichen Begrüßungen (Ansprachen) die Versammlung und jeder muß stehend diesen „Urlaub“ vernehmen, welchen in der Regel der Wortmann im Namen der Nachbarschaft zu beantworten hat.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Ordens-Insignien auf deutschen Siegeln vor Kaiser Maximilian I.

Von K. v. Sava, k. k. Vice-Hofbuchhalter, in Wien.

(Schluß.)

Dafs Herzog Ernst das Siegel mit dem Drachen bereits im Jahre 1402 führt, während er mit 24 Edlen aus Oesterreich und Steiermark erst am 16. Februar 1409, nach einer dem K. Sigmund zu Oedenburg ausgestellten Urkunde, dem Drachenorden beitrifft, läßt sich dahin erklären, dafs Ernst den Orden früher getragen, um sich jedoch die Gunst des Königs zu erwerben, der zum Obmann der Schiedsrichter in den Streitigkeiten zwischen Herzog Ernst und dessen Bruder Leopold gewählt war, die von Sigmund geänderten oder erweiterten Statuten des Ordens anerkannte und seine Landesedlen gleichfalls dazu bewog.

Das Ordenszeichen beschreibt Eberhard von Windeck, der gleichzeitige Historiograph K. Sigmunds: ¹⁾ „Ein Lintwurm, der hieng an einem Crewze. Auf dem Crewze stunde: 'O quam misericors est deus' nach der Länge; 'Justus et pius' nach der Zwerche.“ — Zugleich macht derselbe einen Unterschied zwischen den 24 Rittern, welchen der Kaiser das Kreuz und den Lindwurm gab, und den vielen anderen Rittern, die den Wurm allein trugen. Mit der von Windeck gemachten Beschreibung stimmt auch das Ordenszeichen auf dem Grabsteine Reimbrechts von Walsee, obersten Marschalls in Oesterreich, aus dem Jahre 1450 überein. ²⁾ — Wo sich der Drache als Ordenszeichen um einen Wappenschild schlingt, erscheint er ohne Kreuz; so um das Edlasbergische Wappen ober einer Thüre im sogenannten Federlhof am Lugeck in Stein gehauen und dabei die Inschrift: *Pati et abstinere et sapere a deo sunt 1497*; — und eben so ist der Drache vierfüßig und ohne Flügel um das Wappen des Königs Ladislaus Posthumus über der Thüre der Pfarrkirche zu Pertholdsdorf. ³⁾

In einem Wappenbriefe K. Sigmunds vom Jahre 1418 für Andreas de Chap, einen Ritter des Drachenordens, kommt folgende Stelle vor: *Clipeus dracone cruce rubra in dorso signato cum pedibus quatuor et retro disjunctis et pennis quasi divisus ex utroque latere fuit circumflexus, cujus draconis os apertum et inter dentes albos lingua rubra extensa, rostro subacuto et auribus erectis videbatur. Cujus draconis collum cauda propria tripliciter circumdedit, cujus caudae finis seu pars extrema erat erecta.* (Ungar. Magazin vol. II. pag. 115). In einem anderen Briefe, durch welchen er dem Herzoge Vitold von Lithauen und dessen Gemahlin Juliana den Drachenorden verleiht a. 1429 heifst es: *Effigiem draconis curvati per modum circuli cauda collum circumgirantis divisi per medium dorsi ad longitudinem a summitate capitis usque ad extremum caudae effluente sanguine et desuper cruce.*

Diesen Beschreibungen entspricht auch das auf der Vorderseite des ungarischen Majestätsiegels, welches Sigmund nach seiner Kaiserkrönung führte, vorkommende Ordenszeichen. Zu beiden Seiten des Thrones befindet sich unter dem deutschen Reichs- und dem neu-ungarischen Wappen ein geflammtes Kreuz, an welchem ein geflügelter Drache

¹⁾ De vita et gestis Sigismundi Imperatoris bei Mencken Scriptores rer. germanicar. Tom. I., col. 1136.

²⁾ Hanthaler, fasti campilil. Pars II. und Pars I. Dec. IV. §. 2. num. 18, wo jedoch statt Pius gelesen wird paciens.

³⁾ Smitmer l. c. — Seither verschwand das Edlasbergische Wappen durch den Umbau des Federlhofes.

hängt, dessen Schweif nach unten eingeschlagen und um den Hals geringelt ist.¹⁾ Auf der Vorderseite des großen deutschen Kaisersiegels Sigismunds sind die Ordensinsignien getrennt, indem das geflammte Ordenskreuz im Siegelfelde links zu Haupten des Kaisers schwebt, während der ungeflügelte vierfüßige Drache zusammengerollt auf dem Thronschemel zu den Füßen des Kaisers liegt.²⁾

Nach dem Tode Sigmunds wurde der Drachenorden von den österreichischen Fürsten verliehen, wie aus den später erwähnten Beispielen hervorgeht; auf den Siegeln finde ich jedoch keine weitere Spur desselben.

1439. 22. Juni, Ofen. — König Albrecht sendet dem Herzoge Johann von Norfolk „insignem nostram regiam societatem cum cruce flamea desuper extensa“ und bewilligt ihm sechs adelige Männer in dieselbe Gesellschaft des Drachen cum cruce desuper aufzunehmen.

Kais. Hausarchiv. — Lichnovsky, Geschichte des Hauses Habsburg 5. Band. pag. CCCLXXI num. 4350.

1439. 10. Juli, Ofen. — Derselbe nimmt Brande Scheelen in Anbetracht dessen Oheims, des Bischofs Johann von Lübeck, seines Gesandten beim Basler Concilium, in die Gesellschaft des Drachen „cum crucis signo desuper“ auf.

Kais. Hausarchiv. — Lichnovsky l. c. p. CCCLXXV num. 4407.

1452. ohne Datum. Ferrara. — K. Friedrich verleiht dem Johann Franz Snardus den Drachenorden. — Chmel, Regesten 2869.

1452 wie oben. — Derselbe macht den Joh. de Schilinis zum Doktor und Ritter des Drachenordens. — Chmel, Regesten 2868.

Als Curiosum füge ich noch bei, daß unter den Kleinodien, welche Herzog Albrecht V. den Kaufleuten zu Wien für die seinem Hubmeister Berchtold von Mangen zur Zahlung der herzoglichen Schuld an Niklas Ramsperger dargelehnen 1900 ungarischen Gulden verpfändete (Wien, 26. März

1432) sich auch das Ordenszeichen des Drachen befand: ein Wurm mit fünf Diamanten, einem Rubin und Perlen. (Kais. Hausarchiv.)

Die Strafe des Ertränkens.

(Zu Jac. Grimm's d. Rechtsalterth. 2. Ausg., S. 696 f.)

Von Prof. Aug. Stöber zu Mülhausen im Elsaß.

Bei Besprechung des Ertränkens in einem Sacke führt Grimm (nach Scherz-Oberlin's Glossar, fol. 1344) eine Stelle aus Geilers von Kaisersberg Postille an; dieselbe steht Theil IV, fol. 40^a und lautet also: „Zum fünften so richt man mit dem sack, dz man einen ertrencket.“ Aufser dieser Stelle kommt Geiler oftmals auf die Strafe des Ertränkens zu sprechen und gebraucht dafür den Ausdruck Schwemmen; z. B.: „Solch Buben solt man schwemmen.“ Auch ein anderer für Straßburg ganz lokaler Ausdruck: „die Brüsche ustrinken“ kömmt zweimal vor (Sünd. des Mundes, fol. 20 u. 81). Die Ill nämlich, welche die kleinere Breusch eine Stunde oberhalb Straßburg aufgenommen hat, wird vom Volke „Brüsche“ genaunt, so lange sie die Stadt durchfließt. Von einer über sie hingehenden Brücke, der Schindbrücke, warf man den Sack, in welchen die zum Ertränken Verurtheilten eingenäht waren, in's Wasser.

Die von Grimm (S. 697) aus Modestinus, lib. XII Pandect. angeführte Stelle enthält auch S. Brant's Richterlicher Clagspiegel (Straßb. 1538, fol. 124^b), nur daß Brant sonderbarer Weise gallo gallinaceo mit cappaun gibt. Sie lautet: „Diß rechten peen, ist also auffgesetzt, das der, der „obgeschriben personen¹⁾ eyne ertödt, soll mit blütigen „rütthen²⁾ geschlagen werden, darnach soll er in einen „sack genehet werden mit eym hund, vnd mit eym cap- „paun, eyner schlangen vnd affen, darnach soll er in „das möhr oder eynen wage (Wasser), geworffen wer- „den. Ist aber das man deren keyns het, so soll er den „wilden thieren fürgeworffen werden.“

¹⁾ Eltern und andere Verwandte, selbst collaterales.

²⁾ Frutex sanguineus, der Hartriegel, mit blutrothen Stielen und Zweigen. Grimm.

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Konnten wir in unserer letzten Nummer des Anzeigers den nicht unerfreulichen Bericht geben über unsere erste Jahresconferenz, welche wir mit dem gemeinsamen Ausdruck des Dankes gegen Se. Majestät König Maximilian II. von Bayern begannen, in den nun vollständig hergestellten und eingerichteten Gebäulichkeiten der Karthause, so ist es uns heute hinwiederum vergönnt, mit dankbarem Herzen die Munifizenz des königlichen Vaters, Ludwig's I. von Bayern, Majestät, zu rühmen, durch welchen das Museum eine Schenkung von 5000 Gulden erhielt, begleitet von einem eigenhändigen Schreiben, dessen anerkennender Inhalt dem Geschenke einen weit höhern, als der bloße Nominalwerth, verleiht. König Ludwig hat auch hier bewiesen, dafs er ein deutscher König sei.

In Betreff der bei letzter Jahresconferenz stattgehabten Wahl neuer Mitglieder für den Gelehrtenausschufs sind bis jetzt nur zusagende Antworten in anerkennendster Weise eingelaufen. Mit Vorbehalt, die später einlaufenden noch mitzutheilen, zeigen wir vorläufig nachstehende Männer der Wissenschaft als neu hinzugetretene Mitglieder unseres Gelehrtenausschusses an:

- Hofrath Dr. W. E. Albrecht in Leipzig für deutsche Rechtsgeschichte;
 Prof. Dr. K. Biedermann in Weimar für deutsche Kulturgeschichte, insbesondere seit der Reformation;
 Geh. Just.-Rath F. Blume in Bonn für Quellenkunde des deutschen Rechts;
 Prof. Dr. J. G. Droysen in Jena für Geschichte des 15. und 16. Jahrh.;
 Karl Gödeke in Celle für deutsche Literaturgeschichte;
 Prof. Dr. A. Kuhn in Berlin für deutsche Mythologie und Sagenkunde, für deutsche Sprache;
 Geh. Reg.-Rath J. W. Löbell in Bonn für deutsche Kulturgeschichte;
 Prof. Dr. W. Müller in Göttingen für Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, deutsche Mythologie;
 Kreisger.-Rath Seibertz in Arnberg für westfälische Landes-, Rechts- und Kulturgeschichte;
 Geh. Regierungsrath Friedrich von Raumer in Berlin für deutsche Geschichte im Mittelalter;
 Prof. Dr. Karl Weinhold in Grätz für deutsche Mundarten.

Seit einem Monat dem Besuch der Fremden wieder eröffnet, sieht das Museum täglich eine große Anzahl derselben in seinen Räumen, von denen Manche, wie die Herrn Ludwig und Theodor Sander in Augsburg, ihre Theilnahme durch bedeutende Geldgeschenke bezeugt haben.

In der Trinkstube des Hausmeisters sind für die Dauer des Winters zwei gesellschaftliche Abende für die in Nürnberg anwesenden Freunde und Angehörigen des Museums bestimmt und bereits eröffnet worden.

Eine neue Agentur wurde errichtet in Solothurn.

Von Buchhandlungen ist beigetreten:

288. F. X. Prompergers Buch- und Antiquariatshandlung in Bozen (Besitzer v. Paur).

Für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir unsern Dank:

I. Für das Archiv.

Dr. Back, geh. Regierungsrath, zu Altenburg:

783. Adelsbrief des Kaisers Ferdinand III. für Christian Rhödiger und Elisabetha Seningerin. Um 1636—1653. Perg.

Freih. von Löffelholz, Archivar, zu Wallerstein:

784. Vidimus eines Wappenbriefs des Kaisers Rudolph II. für die Gebrüder Hans, Gregor und Leonhard Hueber von Obertraubling. 1600. Perg.

Baron von Reitzenstein zu Friedrichseck:

785. Anlag der löblichen Ritterschaft der Hauptmannschaft Hof. 1639. Pap.

786. Vidimus eines Lehenreverses des Hans vom Reitzenstein zum Schwarzenstein für die Markgrafen Friedrich und Sigmund von Brandenburg über das Schlofs Schwarzenstein, den Markt Schwarzenbach und andere Güter (v. J. 1493) von 1848. Neue Pap.-Abschr.

Manger, Kreissekretär, zu Siegen:

787. Inquisitionsprotokolle des Gerichts zu Dridorff in der Untersuchung gegen Gute, Velten Leonhard's Hausfrau, zu Dridorff wegen bezüchtigter Zauberei. 1629. Pap.

Adolph Cnopf, Studiosus juris, zu Nürnberg:

788. Urkunde des Grafen Ernst Wilhelm zu Ortenburg über die Ernennung des Hans Georg Rager zum kaiserlichen Hofgrafen und Verleihung eines Wappens an denselben. 1628. Perg.

789. Lehrbrief der Obermeister und Beisitzer der Zinngießersunft zu Jena für Adam Christian Günther aus Apolda. 1739. Pap.

790. Lehrbrief der Obermeister und Meister des Zinngießershandwerks zu Coburg für Johann Gottfried Hilpert von da. 1760. Pergam.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

791. Schreiben des Valentin Fernandez aus Lissabon an Stephan Gabler, Kaufmann zu Nürnberg. 1510. Pap.

Dr. J. Schneider, Gymnasial-Oberlehrer, zu Emmerich:

792. Gerichtsbrief der Schöffen zu Berke über den von Gerit van Rumel zu Berke geschehenen Verkauf seines Hinterhauses an Gerit von Lanck. 1430. Perg.

Fr. Woeste zu Iserlohn:

793. Lehenbrief des Arnt Lappe van der Rüre für Goderde Kreyenberge, Bürger zu Swerte, über ein Gut zu Reynen, genannt Rodenkotte. 1503. Neue Pap.-Abschr.

Dr. Frommann, Vorstand des Archivs und der Bibliothek am german. Museum:

794. Schreiben des Veit Stofs zu Nürnberg an den Rath da- selbst wegen einer Schuld der Frauenbrüder allda für Anfertigung eines Gemäldes. Ohne Datum. Neue Pap- Abschr.

II. Für die Bibliothek.

Numismatische Gesellschaft in Berlin:

4329. Dies., Mittheilungen. 3. Heft. 1857. 8.

Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin:

4330. Dies., Baltische Studien. 16. Jahrg. 2. H. 1857. 8.

Dr. J. Sighart, Professor, zu Freising:

4331. Ders., die mittelalterl. Kunst in der Erzdiocese München-Freising. 1855. 8.

Dr. Woldemar Harlefs in Düsseldorf:

4332. Christian Friedrich Harlefs. Eine biograph. Skizze. O. J. 8.

Dr. Mor. Schulze, Schuldirektor, in Gotha:

4333. Ch. F. Schulze, die Auswanderung der evangelisch ge- sinnten Salzburger. 1838. 8.
4334. Ders., Uebersicht der Geschichte des Großherzogthums Baden. 1842. 8.

Dr. Andresen, Privatdocent, in Tübingen:

4335. E. Helwing, die Erbansprüche des K. Preufs. Hauses an die Herzogthümer Schleswig-Holstein. 1846. 8.
4336. L. Wienberg, das dänische Königsgesetz oder das in Dänemark geltende Grundgesetz. 1847. 8.
4337. Kurze Beschreibung der Stadt Kopenhagen. 1843. 8.
4338. Aktenstücke zur Schleswig-Holsteinischen Frage. 1848. gr. 8.
4339. U. Horn, von Idstedt bis zum Ende. 1851. 8.
4340. Die Neumünstersche Volksversammlung vor den Schran- ken des Gerichts. 1847. 8.
4341. Eugen Freih. v. Hammerstein, Wilhelmine. Gedenkschrift holsteinischer zeitgenössischer Zustände und Charaktere. 1840. 8.
4342. Die Holsteinische Provinzial-Ständeversammlung gegen den Minister! Der Minister aber für das Volk! 1856. 8.

Oesterreichischer Kunstverein in Wien:

4343. Ders., Bericht. 1852/53 bis 1855/56.

Dr. E. A. Th. Laspeyres, Oberappellationsgerichtsrath, in Lübeck:

4344. Der Römischen Kaiserlichen Maiestat erklerung, wie es der Religion halben im heiligen Reich, bis zu austrag des gemeinen Concili gehalten werden soll. (1548.) 8.
4345. Die Beschwerden des hayligen Rö. Rey. vnd beson- derlich g'tz Teutscher Nation, vom Stul zu Rom vn seiner anha'gende Gaystlichait, zu Worms im Reychs- tag des 1521. jars. 4.

Dr. J. W. Eberl, Professor, in Freising:

4346. Ders., Geschichte der Stadt Dingolfing. 1856. 8.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

4347. Dies., Mittheilungen. 8. Bd. 1.—4. H. 1851—52. 4.

4348. Dies., Bericht, 1.—9. u. 12. 4.

4349. Dies., Katalog der Bibliothek. 1855. 8.

M. F. Esselen, k. preufs. Hofrath, in Hamm:

4350. Ders., das Römische Kastell Aliso, der Teutoburger Wald und die Pontes longi. 1857. 8.

4351. Ders., Beschreibung und kurze Geschichte des Kreises Hamm. 1851. 8.

C. J. Milde, Maler, in Lübeck:

4352. Ders., Lübecker ABC, radirt von E. Bollmann. 1857. 8.

Dr. Ch. A. Pescheck, Archidiaconus, in Zittau:

4353. Ders., die böhmischen Exulanten in Sachsen. 1857. gr. 8.

Föringer, Bibliothekar, in München:

4354. K. Roth, Oertlichkeiten des Bisthums Freising. III. Drittel. 1857. 8.

Emmert in Trient:

4355. Catalogus cleri dioecesis Tridentinae ineunte anno 1857. 8.

Klug, Pastor, in Lübeck:

4356. W. Mantels, über die beiden ältesten Lübeckischen Bür- germatrikeln. 1854. 4.

4357. Kirchen-Ordnung für das Lübeckische Landgebiet, für die Stadt Möllen u. f. Travemünde von 1531. 1843. 4.

4358. J. G. Leuckfeld, chronologia abbatum Bosavgiensivm. 1731. 4.

Nik. v. Urbanstadt, k. k. Finanzbezirks-Commissair, in Eger:

4359. F. A. Reufs, Beschreibung des Kaiser-Franzensbades. 1816. 8.

4360. J. G. A. N. Fiebiger, das dritte Jubiläum einer löbl. Buchdruckerkunst in Prag. (1740.) 2.

4361. Das gutthätige und dankbare Abela der christ-gelehrten Welt in Teutschland. (1740.) 2.

4362. W. Hackhl, Trauer- Lob- und Ehren-Red auf Alexander des Stifts und Closters Waldsassen weyland Abbt und Prälat. 1756. 2.

4363. Formula indvlgentiarvm a ss. Clemente Papa XI concessarum. 1 Bl. 1712. 2.

4364. Lehenbuch des Sebastian von Wirsperg. Pap.-Hdschr. 1491. 4.

Bauer & Raspe, Buchhdl. (Jul. Merz), in Nürnberg:

4365. Zeitschr. für deutsche Kulturgesch., herausg. von Joh. Müller u. Joh. Falke. Septemberheft. 1857. 8.

Ferd. Peter, Director des Gymnasiums zu Saarbrücken:

4366. F. Schmitz, de bibliopolis Romanorum. 1857. 4.

Dr. Rud. v. Raumer, Professor, in Erlangen:

4367. G. Fischer, Seiler-Gesellen-Handwerks-Gewohnheit. 1735. 8.

Dr. H. F. Knothe in Zittau:

4368. Ders., Geschichte der Dörfer Rohnau, Rosenthal und Scharre. 1857. 8.

4369. E. F. Haupt, Wilhelm und Konrad, Brüder Nesen, Niko- laus von Dornspach und Prokopius Naso. 1843. 8.

Königl. Bibliothek in Brüssel:

4370. M. L. Alwin, les nielles de la bibliothèque royale de Belgique. 1857. 8.

- C. W. Sack**, Registrator, in Braunschweig:
 4371. Ders., die Schornsteinfeger. Ein Beitrag zur Geschichte der Gewerbe, Gewerke und deren Gilden in der Stadt Braunschweig. 1857. 4.
 4372. J. A. H. Schmidt, inscriptionum sepulcralium seren. principum ac ducum Brunsvico Luneburgensium. 1797. 4.
 4373. Ders., die St. Martinskirche in Braunschweig. 1846. 8.
 4374. Eines L. Rathes dero Stadt Braunschweig Kind-Tauff-Ordnung. 1679. 4.
 4375. Gedenkbuch der Erinnerungsfeier des 18. Juni 1850 in Braunschweig. 1850. 8.
- Linz**, Landgerichtsrath, in Coblenz:
 4376. Wetzlar'sche Beiträge, herausgeg. v. P. Wigand. 1. B. 1., 2. u. 4. H., und 2. B. 1. u. 2. H. 1837—42. 8.
 4377. E. Spangenberg, Beiträge zu den Teutschen Rechten des Mittelalters. 1822. 4.
 4378. F. H. Högg, zur Gesch. d. Klosters Arnsberg. 1843. 4.
 4379. Die teutsche Reichsgrafschaft Krichingen von Franzosen mißhandelt. 1793. 4.
 4380. Des Fürstl. Gesammthauses Nassau im J. 1783 erneuerter Erbverein. 1786. 2.
 4381. Kurze Darstellung nebst Bitte, die Ansprüche des Fürstl. Hauses Wied auf den Theil des Churtrierischen Landes auf dem rechten Rheinufer . . . betreffend. 1801. 2.
 4382. Des Kaiserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Kalender auf das Jahr 1804. 8.
- G. C. Moser**, k. Langer-Assessor, in Freising:
 4383. Die im I. Tomus der Meichelbeck'schen Historia Freisingens. aufgeführten, im Königr. Bayern gelegenen Oertlichkeiten. Prgr. v. Seb. Freudensprung. 1856. 4.
- Joh. Friedr. Hantz**, großherzogl. bad. Hofrath, Prof. u. altern. Director des Lyceums, in Heidelberg:
 4384. Ders., urkundl. Gesch. der Stipendien und Stiftungen an dem großh. Lyceum und der Universität zu Heidelberg. 2 Hfte. 1856. 57. 8.
 4385. Ders., Jahresber. über das großh. Lyceum zu Heidelberg. 1855—56. 8.
- Historischer Verein für Krain** zu Laibach:
 4386. Ders., Mittheilungen etc. 1857. Juni und Juli. 4.
- Dr. Wilh. Wackernagel**, Univers.-Professor, zu Basel:
 4387. Ders., die goldene Altartafel von Basel (Mittheil. der Gesellschaft für vaterl. Alterthümer VII.). 1857. 4.
- Maur. Wilh. Trapp**, Erzieher, zu Lissitz:
 4388. K. Werner, die Entwicklung des lombard. Städtewesens. (Progr. d. k. k. Obergymnas. zu Iglau. 1856.) 4.
 4389. Franz Ritter v. Welzenstein, Schluß des von den Ständen des Markgr. Mähren den 18. Septbr. 1837 angef. und den 7. Sept. 1838 geendeten Landtags. 4.
 4390. Instruction für das mähr.-ständ. Landesarchiv. 1856. 2.
 4391. J. Chytil, Leitfaden zur Förderung und Erleichterung der Forschung nach Quellen für die vaterl. Geschichte. 1857. 8.
 4392. Chlumecky, o dejepisu markrabaství Moravského a zpytování pramenu jeho. 1857. 8.
- Dr. Johannes Merkel**, Univers.-Prof., in Halle:
 4393. Commentatio qua juris Siculi sive Assisarum regum regni Siciliae fragmenta ex codic. manu scriptis proponuntur. 1856. 4.
- F. W. A. Schlickeyesen**, Rechnungsrath, zu Berlin:
 4394. Laur. Sandrart, Explication derer Medaillien so auf den . . . Geburtstag S. Durchl. des Herzogs (Karl Alexander) zu Württemberg etc. Inventirt und gezeichnet worden 1734. Pap.-Hdschr. 4 Bl. 2.
- Baron v. Reitzenstein** in Friedrichseck:
 4395. Sammlung von Wappen der Familie Steuerer. Pap.-Hdschr. mit Federzeichn. 16. Jahrh. 21 Bl. 4.
- Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grand-duché de Luxembourg** in Luxemburg:
 4396. Dies., Publications; année 1856. XII. 1857. 4.
 4396 a. A. Namur, rapport sur les travaux de la société pendant 1856. 4.
- Société de l'histoire et des beaux-arts de la Flandre maritime** in Bergues:
 4397. L. de Baecker, pénalité et iconographie de la calomnie. 8.
 4398. E. Gasmann, la bataille d'Hondschoote. 1857. 8.
- C. Rümpler**, Buchh. in Hannover:
 4399. M. F. Essellen, das röm. Kastell Aliso, der Teutoburger Wald und d. Pontes longi. 1857. 8.
- Jos. Max u. Komp.**, Buchh. in Breslau:
 4400. F. X. Görlich, Gesch. der Stadt Strehlen. 1853. 8.
 4401. Fr. H. v. d. Hagen, altdeutsche und altnord. Helden-Sagen. 2. Aufl. 2 Bde. 1855. kl. 8.
 4402. Zeitschrift des Vereins für Gesch. und Alterth. Schlesiens; herausgeg. von Dr. R. Röpell. 2. Hft. 1856. 8.
 4403. Codex. diplom. Silesiae, herausgeg. vom Verein für Gesch. und Alterth. Schlesiens. 1. Bd. 1857. 4.
- Tendler & Comp.**, Buchh. in Wien:
 4404. Jos. Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österr. Kaiserstaates etc. 6.—10. Hft. (II. Bd.) 1857. kl. 4.
 4405. A. J. Grofs, der Kahlenberg und seine Umgebung etc. 1832. kl. 8.
 4406. B. Kutschera, Darstellung der Grundsätze der deutschen Rechtschreibung. 1826. 8.
- Perthes-Besser u. Mauke**, Buchh. in Hamburg:
 4407. O. Beneke, Hamburg. Gesch. u. Sagen. 2. Aufl. 1854. 8.
 4408. N. A. Westphalen, Hamburgs Verfassung u. Verwaltung etc. 2. Aufl. 2 Bde. 1846. 8.
- Gebrüder Gerstenberg**, Buchh. in Hildesheim:
 4409. H. A. Lüntzel, der heil. Bernward, Bischof von Hildesheim. 1856. 8.
 4410. Ders., Gesch. des Schlosses Steinbrück etc. und Jürgen Wullenweber. 1851. 8.
 4411. Ders., Geschichte der Diocese und Stadt Hildesheim. 1.—5. Hft. 1857. 8.
- Dr. Fr. Münscher**, Gymnasialdirektor, in Marburg:
 4412. Ritter, über den Begriff des Horizontes etc. und dessen geschichtl. Entwicklung. 1857. 4. Prgr.

Polytechnischer Verein zu Würzburg:

4413. Ders., Jahres-Bericht des polyt. Vereins. 1857. 4.
4414. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. 1857. Nr. 27—35. 8.

K. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

4415. Dies., Mittheilungen etc. Redakteur: K. Weifs. II. Jahrg. Aug. 1857. kl. 2.

Dumont-Schauberg'sche Buchh. in Köln:

4416. Organ für christl. Kunst, herausgeg. von Fr. Baudri. VII. Jahrg. Nr. 16 u. 17. 1857. 4.

Dr. F. Sachse in Berlin:

4417. Ders., der Welt Lohn von Konrad von Würzburg. Ein Beitrag zum Verständniß mittelalterl. Glaubens- und Lebensansicht. 1857. 4.

Dr. Andresen in Tübingen:

4418. Das Heilige Länder Land-Recht d. d. 25. Jan. A. 1587 benebst desselben Confirmation sub dato Gottorff den 3. May Ao. 1606. Pap.-Hdschr. 1606. 4.
4419. Policy Gerichts-Ordninghe ende Stadts-recht etc. 1635. 4.
4420. Dithmarsisches Land-Recht etc. 1711. 4.
4421. Revidirte Landgerichts-Ordnung, So im Nahmen . . . Christian IV. und . . . Friederichen . . . Hertzogen zu Schleswig, Holstein . . . verfasst und Anno 1636 publicirt. 1717. 4.
4422. Chr. D. Rhode, cimbrisch-hollsteinische Antiquitäten — Remarques etc. 1720. 4.
4423. Kong Christian V. Danske lov; paa nye oplagt ved C. P. Rothe. 1753. 8.
4424. P. Kordes, Lexicon der jetzleb. Schlesw. Holst. u. Eutin. Schriftsteller. 1797. 8.
4425. C. F. Primon, authent. Gesch. des jetzigen Krieges zwischen Dänemark und England. 1801. 8.
4426. Ueber die Taufe des Königs Harald Klacks und den Anfang der Predigt des Christenthums durch Ansharius. 1826. 8.
4427. P. Jos. Schaffarik, über die Abkunft der Slaven. 1828. 8.
4428. A. F. Lüders, über das Elend unter dem Volke etc. 1829. 8.
4429. M. v. Moltke, über den Adel und dessen Verhältniß zum Bürgerstande. 1830. 8.
4430. J. F. N. Fröhlich, Uebersicht der für das Herzogthum Schleswig und Holstein erlassenen gesetzl. Bestimmungen über Militärpflicht etc. 1839. 8.
4431. Ders., die in den Herzogth. Schleswig und Holstein geltenden gesetzl. Vorschriften in Betreff des Armenwesens. 1840. 8.
4432. H. F. Uhden, Leben des William Wilberforce etc. 1840. 8.
4433. U. Lornsen, die Unions-Verfassung Dänemarks und Schleswig-Holsteins. 1841. 8.
4434. D. Kieler Stadtbuch v. d. J. 1264—1289. herausgeg. v. Dr. Joh. Fr. Lucht. 1842. 4.
4435. Budget für das J. 1843 für sämtliche, das Königreich Dänemark etc. betreffende Staats-Einnahmen und Ausgaben. 1843. 4.
4436. Dasselbe dänisch. 1843. 4.
4437. Regnskabs-Oversigt for Aaret 1843 etc. 1845. 4.

4438. Verhandlungen der 9. in Schleswig gehaltenen Versammlung des Vereins norddeutscher Schulmänner. 1843. 8.
4439. Zwei Reden über die Erhebung der niederen Volksklassen. 1843. 8.
4440. Staats- und Erbrecht des Herzogth. Schleswig. 1846. 8.
4441. Dänemark und das Herzogth. Schleswig und Holstein. 1846. 8.
4442. Jahresversamml. der Schlesw.-Holst.-Lauenb. Landesvers. der Gustav-Adolphs-Stiftung. 1846. 8.
4443. J. J. C. Lüders, prakt. Erörterung der in dem Herzogth. Schleswig und Holstein geltenden Normen über das Heimathswesen. 1847. 8.
4444. M. Baumgarten, 12 Thesen über Gegenwart und Zukunft der Kirche. 1848. 8.
4445. Staatsgrundgesetz für das Herzogth. Schlesw.-Holstein (deutsch und dänisch). 1848. 8.
4446. Allgem. Städte-Ordnung für das Herzogth. Schleswig-Holstein. 1848. 8.
4447. Ueber den zwischen Deutschland und Dänemark abzuschließenden Frieden. 1849. 8.
4448. Th. Thygesen, das Sendschreiben des Dr. H. Martensen an den Oberconsistorialrath Nielsen widerlegt. 1850. 8.
4449. E. Raben, das Creditaufgewesen. 1852. 8.
4450. H. Martensen, die Verfassungsfrage der dänischen Volkskirche. 1852. 8.
4451. C. F. Wegener, Vertheidigung des in der lex regia begründeten vollen Erbrechts der dänischen Könige etc. 1852. 8.
4452. Hansen, ein Wort für die Wahrung der unmittelbaren persönlichen Hoheitsrechte. 1854. 8.

Fr. Latendorf in Neustrelitz:

4453. Seb. Franck, Paradoxa Ducenta octoginta, Das ist CC.LXXX. Wunderred etc. O. O. u. J. beigegeben: Ders., von dem gewlichenn laster der Trunckenheit etc. (1531.) 4.

Falke & Rösler, Buchh. in Leipzig:

4454. E. Weller, Nachträge zum Index Pseudonymorum. 1857. 8.

F. Hammer in Heroldsberg:

4455. Code historique et diplomatique de la Ville de Strasbourg. T. I. 1843. 4.

Dr. Ferd. Walter, Univers.-Professor, in Bonn:

4456. Ders., deutsche Rechtsgeschichte. 2. Aufl. 2 Bde. 1857. 8.

Fr. Hain in Nürnberg:

4457. J. B. Weifs, König Aelfred. 1852. 8.

Magistrat der Stadt Eschwege:

4458. J. L. Chr. Schmincke, Gesch. der Stadt Eschwege in Kurhessen. 1857. 8.

Adolf Cnopf, stud. jur., in Nürnberg:

4459. Apotheken Tax der Statt Schweinfurt etc. 1607. kl. 4.

Fr. Bock, Curatgeistlicher, Vorstand des christl. Museums, in Köln:

4460. Ders., u. G. Jakob, die mittelalterl. Kunst in ihrer Anwendung zu liturg. Zwecken. 1857. 8.

Dr. Wildermuth, Gymn.-Prof., in Tübingen:

4461. Ders., die drei ältesten süd- und nordfranzös. Grammatiken. 1857. 4. Progr.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4462. Jahresbericht des röm.-german. Centralmuseums zu Mainz. 1857. 4.
 4463. Verzeichniss der merkwürd. Gebäude der Stadt Augsburg. 1857. 8.
 4464. O. Schönhuth, die St. Theobalds-Kirche bei Edelfingen. 1856. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruckerei in Frankfurt a/O.:

4465. Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen, herausgeg. v. A. Piper. Jahrg. III, Hft. 8. 1857. 8.

Redaction der numismat. Zeitung in Weisensee:

4466. Numismatische Zeitung. XXIV. Jahrg. Nr. 15 u. 16. 1857. 4.

K. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn:

4467. Dies., Mittheilungen; Hauptredakteur: H. C. Weber. 1857. Nr. 1—26. 4.
 4468. Notizenblatt der hist.-statist. Section etc. redigirt von Chr. d'Elvert. 1857. Nr. 1—6. 4.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4469. Karls V. Einzug und Krönung zu Aachen, den 22. Okt. 1520. Gleichz. Bericht. Pap.-Hdschr. 3 Bltr. 2.
 4470. 23 Stammbuchblätt. (1599—1606) m. Wappenmalereien. 8.

Literarischer Verein in Stuttgart:

4471. Ders., Bibliothek, XL: Amadis, Buch I, herausgeg. von A. v. Keller; XLI: deutsche Dichtungen von Nicod. Frischlin, herausgeg. von Fr. Straufs. 1857. 8.

Dr. E. H. Costa in Laibach:

4472. Abrah. a Santa Clara's redliche Red' für die krainerische Nation; mitgeth. von A. Egger. 1857. 8.

G. Korschelt, Lehrer, in Berthelsdorf:

4473. Ders., Kriegereignisse von Grofshennersdorf und Umgegend. 1857. 8.
 4474. Chr. A. Pescheck, Predigt am 100. Brandgedächtnistage zu Zittau. 1857. 8.
 4475. Ders., Geschichte der Kirche zu Lückendorf. 1839. 8.
 4476. Ders., Luthers Tod und Begräbniss. 1846. 8.

Verein für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt:

4477. Ders., Jahresbericht, 1856—57. 8.

Société archéologique zu Namur:

4478. Dies., Annales, t. IV., livr. 3 et 4; t. V., livr. 1. 1856—57. 8.
 4479. Dies., Rapport sur la situation de la soc. en 1856. 8.

Dr. Ludw. Perger zu Münster:

4480. Ders., annalium Iburgensium fragmenta. 1857. 8.

J. Veith, Buchh. in Carlsruhe:

4481. Eisenlohr, mittelalterl. Bauwerk. 5. Hft. O. J. gr. 2.
 4482. J. Hochstetter, mittelalterliche Bauwerke (St. Michaels-Kapelle zu Kiederich). O. J. gr. 2.

Verein für Gesch. und Alterthumskunde Westfalens zu Münster:

4483. Ders., Zeitschrift etc. Neue Folge. VIII. B. 1857. 8.

C. Becker, kgl. pr. Steuerinspector, in Würzburg:

4484. Katalog des gr. Frh. v. Wamboltschen Münzkabinetts in Heidelberg.
 4485. Veesenmeyer, kl. Beiträge zur Gesch. des Reichstags zu Augsburg. 1530. etc. 1830. 16.
 4486. Joh. Voigt, Sendschreiben an Augustin Theiner etc. 1846. 8.
 4487. H. Lempertz, Beiträge zur ältern Gesch. der Buchdruck- und Holzschnidekunst. I. Hft. 2. Aufl. 1839. 4.
 4488. J. J. Dillschneider, Umriss der Gesch. des deutschen Schriftenthums. 1835. 8.

Se. Durchlaucht Fürst Friedrich von Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell:

4489. Jos. Albrecht, die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters. 1857. 2.

L'institut historique in Paris:

4490. Dass., l'investigateur; 24. année, t. VII, sér. III, livr. 272. 1857. 8.

Braunstein, Copist am germ. Museum:

4491. G. Grünewald, ein schön, neu Liedlein von der Buchenklänge. 1567. N. Abdr. O. J. 1 Bl. 2.

Dr. J. A. R. Stintzing, Univers.-Prof., in Erlangen:

4492. J. U. Zasio epistolae ad Bonif. Amerbachium, ed. J. A. R. Stintzing. 1857. 2.

Ed. Anton, Buchh. in Halle:

4493. H. Leo, Vorlesungen über die Gesch. des deutschen Volkes und Reiches. 2. Bd. 1857. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4494. 2 Lieder, Das eine Von dem Grafen von Rom etc. Das Ander: Vom König in Engelland. 1662. 8.
 4495. Gespräch zwischen dem Englischen Bickelhering und Frantzösischen Schanpetasen Ueber das Schändliche Hinrichten Königl. Majestat in Engelland. 1649. 4.

Dr. Fr. Lucă in Frankfurt a. M.:

4496. Ders., die Namen unserer Vorfahren und ihrer Stammgötter. 1856. 8.

C. Becker, k. pr. Steuerinspector, in Würzburg:

4497. Geschichtl. Uebersicht der Kupferstecherkunst in ihren Monum. aus den Privatsamml. Leipzigs. I. Abth. 1841. 8.
 4498. R. Weigel, Verzeichniss von gröfseren architekton. Werken m. Abbild. etc. 1842. 8.
 4499. Zeufs, d. freie Reichsstadt Speier vor ihrer Zerstörung. 1843. 4.
 4500. G. Rau, die Regiments-Verfassung der freien Reichsstadt Speyer. 1. Abth. 1844. 8.
 4501. S. Hesselbach, vergleich. Darstellung der antiken Ornamentik mit der des Mittelalters etc. 1849. 4.
 4502. G. Jos. Keller, die Gründung des Gymnas. zu Würzburg durch den Fürstbisch. Friedr. v. Wirsberg. 1850. 4.

Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein, k. w. Oberlieutenant in Ulm:

4503. (W. Rolevink), fasciculus tempor. omnes antiquorum cronicas complectens. Argentine, 1488. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Rittner, Kaufmann, in Nürnberg:

1888. Leichnam Christi, von drei Engeln unterstützt. Bleirelief v. 16. Jhd.
 1889. Pulverhorn mit verziertem Eisenbeschlag v. 17. Jhd.
 1890. Ein Dudelsackpfeifer. Oelmalerei v. 17. Jhd.
 1891. Schriftprobe auf Pergament v. 15. Jhd.
 1892. „Gedechtnus, der Churfürsten, vnd Pfaltzgrauen bei Rheyn, auch Hertzogen in Bayrn, Wie die zu Heydelberg im Saal befunden werden.“ Holzschn. mit deutschem Text v. 16. Jhd.
 1893. Stammbaum Jesu Christi. Holzschn. mit deutschem Text von Johann Opsimathes. 1613.
 1894. 24 Portraits. Kupferstiche v. 17. Jhd.
 1895. 4 Städteansichten. Kupferstiche v. 16.—18. Jhd.
 1896. 2 Ansichten alter Nürnberger Häuser. Radirungen.
 1897. Ansicht des Strafsburger Münsters. Kpfrst. v. J. Striedbeck.
 1898. Innere Ansicht des Domes zu Minden. Steindr. v. J. Quaglio.
 1899. Die Saffran- u. Gewürzschau zu Nürnberg. Schwarzstk. v. 17. Jhd. 2 Exempl.
 1900. 2 historische Einzelblätter aus dem dreißigjähr. Krieg. Kpfrst.
 1901. 20 Landkarten vom 17. u. 18. Jhd.
 1902. Die Reichskleinodien. Kpfrst. v. J. Chr. Berndts. Mit Text.
 1903. 2 kleine Landschaften. Kpfrst. v. Ende des 16. Jhdts.
 1904. 82 Kupferstiche nach 1650, größtentheils Porträts u. dgl.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1905. Brautwerbung Maximilians von Oesterreich um Maria von Burgund. Handzchn. v. 16. Jhd.
 1906. Tanz der Schwertfeger zu Nürnberg. Wassermalerei von 1629.
 1907. Zwei Reisege. Wassermalerei v. 16. Jhd.
 1908. Ein Wappen. Entwurf in Federzchn. v. 17. Jhd.
 1909. Ein Lager. Radir. v. C. F. Reich. 17. Jhd.

A. Cnopf, stud. jur., in Nürnberg:

1910. 3 Portraits. Kpfrst. v. 17. Jhd.
 1911. Bleimedaillen auf Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig und Lüneburg.
 1912. Bleimedaillen auf Johann Hufs.
 1913. Nothklippe des Feldmarschall Melac v. J. 1700.
 1914. 4 Bleimedaillen vom 18. Jhd.
 1915. Stammbaum der Familie von Querbecken, von G. Chr. Meding. Kpfrst.

Lüst, kgl. Advocat, in Straubing:

1916. Silbermünze Kaiser Heinrichs II.
 1917. 2 Silbermünzen Kaiser Heinrichs III.
 1918. Silbermünzen mit hebräischer Umschrift, bei Straubing gefunden.

v. Spruner, Obristlieutenant u. Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, in München:

1919. Eine lederne Frauentasche mit verziertem Eisenbeschlag vom 16. Jhd.

Kuchenbuch, Kreisgerichtsrath in Müncheberg bei Frankfurt a/O.:

1920. Gypsabguss einer alten steinernen Gufsform.
 1921. 4 Abdrücke mittelalterlicher Siegelstöcke.
 1922. Copieen von 4 Glockeninschriften in und bei Müncheberg. Federz.
 1923. Wappen der Stadt Erfurt am alten Rathhaus daselbst und ein alter Taufstein aus der Kirche zu Müncheberg. Wassermalerei.

Direction des Voigtländischen alterthumsforschenden Vereins in Hohenleuben:

1924. Copieen von Spielkarten aus dem 16. Jhd. Wassermalerei. 2 Blttr.
 1924 a. Copieen alter Glasmalereien in der Kirche zu Veitsberg. Wassermalerei. 2 Blätter.

Stenzel, Pastor, in Nutha:

1925. 3 Lackabdrücke von Siegelstöcken des 15. u. 16. Jhdts.
 1926. 12 Lacksiegel nach 1650.

Dr. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:

1927. Brustbild Gustav Adolfs. Relief in Silber. 17. Jhd.
 1928. Kleines verziertes Zinnbecken. 16. Jhd.
 1929. Abblafszeichen von Messing. 17. Jhd.

Schlickeysen, Rechnungsrath, in Berlin:

1930. 3 niedersächs. Silbermünzen vom 11. Jhd.
 1931. 2 wendische Silbermünzen aus derselben Zeit.
 1932. Silbermünze von K. Otto III. und Adelheid.
 1933. 2 Silbermünzen von Herzog Albrecht von Preußen.
 1934. Silbermünze von Herzog Georg Friedrich von Preußen.
 1935. Bracteate von Stendal.
 1936. Bracteate von Magdeburg.
 1937. 2 Strafsburger Hohlpfennige.
 1938. 3 sächsische Dreier.
 1939. Bracteate von Königsberg in der Neumark.
 1940. Silbermünze von K. Ferdinand II.

Albrecht, Domänenrath, in Oehringen:

1941. 22 Silbermünzen vom 15.—17. Jahrhdt. verschiedener Münzherren.
 1942. 32 Silbermünzen nach 1650.
 1943. Silbermünze der Königin Elisabeth von England und des Papstes Pius IV.
 1944. 4 arabische Silbermünzen.
 1945. Silbermedaille auf Luther von 1717.
 1946. 2 unkenntliche ältere Münzen.

M. W. Trapp, Erzieher in Lissitz (Mähren):

1947. 10 Blätter mit österr. Architekturen früherer und neuerer Zeit.
 1948. 5 Abdrücke alter Siegelstöcke aus Böhmen und Mähren.
 1949. 6 Abdrücke neuerer Siegelstöcke ebendaher.
 1950. 2 Prager Groschen von K. Wenzel III.
 1951. Silbermünze von K. Leopold I. und 2 österr. Kupfermünzen vom 18. Jhd.
 1952. Wiener Bankzettel von 1796.

A. Freih. v. Witzleben in Miltenberg:

1953. Jeton v. 16. Jhd.

C. Heffner, Magistratsrath, in Würzburg:

1954. 124 Gypsabgüsse von mittelalterl. und neueren Siegeln.
 1954 a. 4 Sterbemünzen Würzb. Bischöfe v. 17. u. 18. Jhd.

- Thomsen**, Staatsrath, Director des nord. Museums in Kopenhagen:
1955. Galvanoplastische Nachbildung eines altgerm. Stirnbandes, vergoldet.
- Ph. Walther**, Kupferstecher, in Nürnberg:
1956. 6 Skizzen mit Architekturen. Bleistiftz.
- G. N. Weifs**, Custos am german. Museum:
1957. Bayr. Silbermünze von 1696.
- Geschichts- u. alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes** in Altenburg:
1958. 36 mittelalterliche Bracteaten, größtentheils thüringischen und sächsischen Städten angehörend.
1959. 10 Altenburger Silbermünzen vom 15. Jhd.
- Dr. C. A. Pescheck**, Archidiakon, in Zittau:
1960. Verzeichnifs von Grabsteinen in der Lausitz, mit 2 Zeichnungen.
- Frau Prof. Unzelmann** in Berlin:
1961. 274 Probeblätter der von Prof. Unzelmann geschnittenen Holzstöcke nebst der Biographie des Verewigten.
- W. Förderreuther**, Kaufmann, in Nürnberg:
1962. 4 kleine Reformationsmedaillen von Zinn.
- Dr. Trettenbacher** in München:
1963. Kupfermünze von Hieron. Napoleon.
- Dr. Eberl**, Prof., in Freising:
1964. 6 mittelalterl. Siegel in Original und neuen Abdrücken.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
1965. Waldkarte des Nürnberger Gebietes. Hlzschn. v. 1559.
- C. Becker**, kgl. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:
1966. Die Hunde von A. Dürer's St. Hubertus. Kpfrst. v. V. Solis.
1967. 5 Radirungen von D. Hopfer. B. p. gr. 94, 95, 126, 130, 133.
1968. 3 Radirungen von J. Hopfer. B. p. gr. 66, 71, 74.
1969. 2 Schalen. Kupferstiche v. Th. de Bry.
1970. 4 Blätter mit Ornamenten. Kupferstiche v. A. de Bruyn.
1971. 1 Blatt mit Ornamenten. Kpfrst. v. E. de Laune.

1972. Kampf des Hans Dollinger mit dem Riesen Kruko. Alte Tuschz. nach der Skulptur zu Regensburg.
1973. Reiterstatue Heinrich des Vogelstellers. Alte Tuschz. nach der früher zu Regensburg befindlichen Skulptur.
1974. 3 Heilige mit Wappen. Wassermalereien v. 16. Jhd.
1975. Abbildung eines früher im Schottenkloster zu Würzburg befindlichen Elfenbeintriptychons. Tuschz.
1976. Abbildung eines in der Marienkapelle zu Würzburg befindlichen Ciboriums. Kpfrst.
1977. Ein Würzburger Bürgertambour. Kupferst. nach einer Pergamentmalerei v. 16. Jhd.
1978. Fries vom westlichen Kamine des Saales Gürzenich in Köln. Steindr.
1979. 17 Blätter aus Druckwerken. Kpfrst., Hlzschn. u. Stdrk.
1979 a. Männl. Brustbild. Kupferst. von Werneck nach einer Zeichnung von A. Dürer.

Frau v. Feilitsch in Altenburg:

1980. Gestickter Kissenüberzug von Leinen v. J. 1661.

Straufs, Optiker, in Schwabach:

1981. Lederner Büchereinband v. 16. Jhd.

Fr. Kreit, Häfnergeselle, in Nürnberg:

1982. 2 Jetons von den Jahren 1813 und 1816.

Directorium des kgl. Hauptstaatsarchivs in Dresden:

1983. 62 Lackabdrücke von Siegelstöcken fürstl. sächs. Häuser aus dem 17. u. 18. Jhd.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1984. 8 Abdrücke von 4 von Simon de Pafs gestochenen Silberplättchen (Spielmarken) mit Bildnissen und Wappen der englischen Königsfamilie und der Infantin Maria von Spanien.

Chr. Hagen, Skribent, in Nürnberg:

1985. Die Passion Christi in 24 Kupferstichen von B. Jenichen.

Protestantische Kirchenverwaltung in Nürnberg:

1986. Kolossales Hufeisen vom 14. Jhd.

Zu Nr. 1884 in voriger Nummer bemerken wir, daß der eingeschickte Irrthum: „der Abtei Venningen“ in: „des C. v. Venningen“ verbessert werden muß.

Chronik der historischen Vereine.

Da mit Recht der Gesamtverein der historischen Vereine, seiner Bedeutung und allgemeinen Wirksamkeit nach, die hervorragendste Stelle unter den historischen Vereinen Deutschlands einnimmt, so mag es wohl hier am Ort sein, über dessen am 16.—19. September d. J. zu Augsburg abgehaltene Versammlung mit Bezugnahme auf die bereits in öffentlichen Blättern (allgemeine Zeitung u. a.) erschienenen und noch im Correspondenzblatt des Gesamtvereins ausführlich erscheinenden Berichte Notiz zu geben; zuvor sei uns aber erlaubt, einige Betrachtungen über das Wesen des Gesamtvereins selbst voranzuschicken. Wir haben schon in der Beilage Nr. 3 zum Anzeiger 1856 über Entstehung und Zweck des Gesamtvereins das Nöthige bemerkt und es geht daraus, sowie aus

den Erfolgen hervor, daß dieses gemeinsame Bündniß einer großen Anzahl deutsch-historischer Vereine für dieselben, wie im Allgemeinen für die deutsche Geschichts- und Alterthumswissenschaft, von hoher Bedeutung ist, dennoch aber von noch größerem Einfluß auf die Thätigkeit und Wirksamkeit der Spezialvereine werden könnte, wenn man ihm eine Organisation zu Grund legte, welche geeignet wäre, tiefer in das Gesamtleben der einzelnen Vereine einzugehen und dieselben einer, wenn auch nicht größer, doch gleichmäßiger und sich gegenseitig unterstützenden Thätigkeit zuzuführen.

Der Gesamtverein hat sich die allerdings erhabene und schöne Aufgabe gestellt, Werke zu fördern und zu schaffen, welche dem einzelnen Gelehrten oder Vereine auszuführen nicht

leicht möglich wären. Er hat nun vorläufig zwei Aufgaben herausgegriffen und übernommen, eine deutsche Gaugeographie und die Untersuchung der Grenzen des altrömischen Reiches in Deutschland, des *limes imperii Romani*. Wenn wir auch durchaus nicht zu bestreiten wagen, daß die Gesamtheit der Vereine, ungeachtet ihrer fast durchgehends nur zu ihren speziellen Zwecken zureichenden Geldmittel, dergleichen Unternehmungen mit Glück durchzuführen im Stande sind, so dürfte doch dies allein nicht hinreichen, unter den Vereinen selbst ein innigeres Verhältniß herzustellen und eine Belebung ihrer Kräfte, vom Mittelpunkt des Gesamtvereins ausgehend, zu erzielen. Und dies Letztere scheint uns doch die Hauptaufgabe eines Gesamtvereins zu sein. Sollen die Vereine von ihren nicht übermäßigen Mitteln nur Opfer bringen, ohne eine nützliche Rückwirkung auf sich selbst zu empfinden, so dürfte wohl auch die Zeit kommen, wo man sich fragt: ob diese größern Unternehmungen, die nur mit bedeutenden Geldmitteln guten Fortgang haben können, nicht eben so gut und vielleicht mit weniger Unbequemlichkeiten von einer von Vereinen unabhängigen Gesellschaft von Aktionären, wie z. B. die Frankfurter Gesellschaft für Herausgabe der deutschen Quellschriften, der literarische Verein zu Stuttgart, ausgeführt werden könnten. Wenn wir daher den aufrichtigen Wunsch nicht unterdrücken können, der Gesamtverein möge sich noch aufser jener bis jetzt einzigen Aufgabe eine weitere, ihm speziell angehörende stellen, die in das Leben der Vereine selbst eingreift und gleichsam ein organisches Ganze aus den einzelnen Körpern, unbeschadet ihrer innern und äußern Selbständigkeit, bildet und stärkend wie belebend auf sie zurückwirkt, so glauben wir nur im wahren Interesse des Gesamtvereins selbst zu sprechen. Es würde uns zu weit führen und dürfte uns auch nicht zustehen, hier darzulegen, in welcher Weise dies zu erzielen sei. Daß jedoch hiefür die speziellsten Vorschläge, und zwar gedruckt in einem von der constituirenden Versammlung zu Mainz im Jahr 1852 wegen Kürze der Berathungszeit (?) nicht beachteten Statutenentwürfe des Freiherrn v. Aufseß, vorliegen, glauben wir nicht ganz mit Stillschweigen übergehen zu sollen. Möchten diese auf langjährige Erfahrungen und innige Bekanntschaft mit dem Wesen der Vereine begründeten Vorschläge einstens bei einer etwaigen Revision der Statuten des Gesamtvereins nicht ohne alle Berücksichtigung bleiben! — Der §. 1 der bestehenden Statuten, welcher „einheitliches Zusammenwirken zur Erforschung, Erhaltung und Bekanntmachung der vaterländischen Denkmäler“ bestimmt, bleibt, so lange nicht eine Norm für die Ausführgang desselben gegeben ist, ein todtter Buchstabe.

Schon deshalb scheint uns eine Vervollständigung der Statuten zur Nothwendigkeit geworden zu sein.

Indem wir nach dem hier Vorangeschickten zu der letzten Versammlung des Gesamtvereins zurückkehren, glauben wir gerade diese, wie die vorhergehenden Versammlungen, als Beleg der Wahrheit unserer Ansichten anführen zu können. Denn aufser dem vortrefflich geführten Präsidium des hochverehrten und geschäftsgewandten Herrn Präsidenten des Gesamtvereins und der Vorlesung des Jahresberichts, einschließlich der Berichte über die beiden wissenschaftlichen Aufgaben, war so viel wie nichts über die Angelegenheiten und Förderung des Gesamtvereins selbst oder seiner verbündeten Vereine zu vernehmen, und selbst die geheimen Sectionssitzungen der Vereine befaßten sich mit kaum mehr als mit der schwierig gewordenen Wahl eines neuen Vorortes und Verwaltungsausschusses des Gesamtvereins. Dagegen hatte die Versammlung, deren Zustandekommen allerdings ein großes Verdienst des letztern ist und die an sich schon unstreitig, wie alle Versammlungen wissenschaftlicher Kräfte, in vieler Beziehung, hier schon durch den Ort und dessen Kunstschatze, belehrend und anziehend war, eben den Charakter einer allgemeinen Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher, aber keineswegs der Vereine, die ganz in den Hintergrund traten, eben weil ihnen die Statuten weder Beruf noch Ziel einer speziellen Mitwirkung und Thätigkeit einräumten. Man bildete Sectionen für Geschichte, Alterthumskunde und Kunst, zu deren Vorsitzenden Landau, Freih. v. Estorff, Hafsler gewählt wurden, hörte allerdings interessante Vorträge über die Restauration des Ulmer Münsters, die Arbeiten des römisch-germanischen Museums zu Mainz und ergieng sich in Beantwortung einer Fülle von Fragen, deren wenigste schon wegen der Kürze der Zeit, in der sie gestellt waren und die zur Berathung übrig blieb, gründlich beantwortet werden konnten. Darunter war jedoch keine einzige die das Wesen des Gesamtvereins und seiner verbündeten Vereine betraf, es müßten denn die auf schwäbische Geschichte und Kunst bezüglichen, als solche für den Verein zu Augsburg gehörig, darunter zu verstehen sein.

Wir glauben, indem wir zu den allgemeinen Jahresversammlungen nur von Herzen Glück wünschen und solche dem Gesamtverein, der damit eine bedeutende Arbeit und Last auf sich nimmt, nicht genug verdanken können, zum Schluß nur noch den weitem Wunsch hinzufügen zu dürfen, daß zugleich damit auch das Leben und Aufblühen der zahlreichen deutschen historischen Vereine mit dem sie umschließenden Gesamtverein in fruchtbringendster Weise gefördert werde.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 54) Geschichte Kaiser Ferdinands II. durch Friedrich von Hurter, I. k. k. A. M. wirklichem Hofrath und Reichshistoriographen. Erster Band. Schaffhausen,

Hurter'sche Buchhandlung, 1857. 8. XVI u. 678 S. — Auch unter dem Titel: Geschichte Kaiser Ferdinands II. und seiner Eltern durch Friedrich von Hurter. Achter Band.

Mit dem achten Bande ist dieses Werk nun endlich glücklich bis zum Regierungsantritt Ferdinands durchgeführt. Der

Verfasser hat, außer den bekannten Materialien, noch viele zum Theil ungehobene Schätze des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs, des vormaligen reichserzkanzlerischen Archivs, wie der k. k. Hofkammer benutzen dürfen. Anhaltspunkte für eine Einsicht in die Quellen hat man aber trotz der häufigen Citate nicht; die Quellenstellen, die „guten Willens“ sind, werden in der Regel allein citiert. Die Materialien sind besonders interessant, aus denen im fünften Buch der Stand der österreichischen Finanzen um das Jahr 1619 entwickelt ist. —

- 55) Studien zur Geschichte der germanischen Gottesurtheile von Dr. Felix Dahn. München, Christian Kaiser. 1857. 8. VIII u. 69 S.

Das Büchlein ist die Vorarbeit zu einer Geschichte der Gottesurtheile und erörtert zunächst deren Begriff als „auf einem lebendigen Glauben an den allwissenden und allgerechten Gott, der die Unschuld schützt und das Unrecht kennt und straft“, beruhend (S. 19). Seine Ansicht über den Ursprung der Gottesurtheile spricht der Verfasser dahin aus, dafs sämtliche Ordale, mit Ausnahme der Abendmahls- und Kreuzprobe, dem germanischen Heidenthum angehören. Zwei folgende Abschnitte behandeln Fragen aus dem salischen Recht, erstens den Loskauf von der Kesselprobe (pact. leg. Sal. tit. LIII Merkel), von dem Verfasser dadurch erklärt, dasselbe habe ursprünglich für den Zweikampf gegolten und sei, als letzterer von der Kesselprobe verdrängt worden, als alte, tiefgewurzelte Einrichtung bei dem neuen Ordale bestehen geblieben; dann das seit Eichhorn, Wiarda und Waitz ziemlich allgemein bestrittene Eidhülfsprivilegium der Antrustionen, das der Verf. ebenfalls, jedoch unter Hinweisung auf manche Inconsequenzen der bisherigen Argumentation, mit mehr zeitgeschichtlichen Argumenten bekämpft. Eine strengere Durchdringung des in obiger Schrift bereits gesammelten Materials wird das Vorhaben des Verfassers, eine Geschichte der Gottesurtheile, gewifs recht fördern.

- 56) Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis e codicibus manuscriptis et libris impressis concinnavit L. Dieffenbach. Francof. ad M., J. Bähr. 1857. 4. XXII und 644 Stn.

Dieses Glossar, eine nothwendige Ergänzung auch der neuen Ausgabe von Du Cange, ist aus den zahlreichen lateinisch-deutschen Glossaren des Mittelalters zusammengestellt. Eine vorausgeschickte Quellenübersicht zeigt, dafs der Verfasser 26, meist Mainzer, Handschriften, sowie 155 verschiedene gedruckte Vocabularien benutzt hat. Nicht nur für die Kenntnifs der mittelalterlichen Latinität, sondern ebenso für die ältere deutsche Sprache wird daher Dieffenbachs Werk eine reiche Quelle sein; in Bezug auf die deutsche Sprache namentlich für das 14. und 15. Jahrhundert, die von der deutschen Philologie bis jetzt verhältnismäfsig vernachlässigt worden. Freilich ist dadurch, dafs das Latein vorangestellt und das Deutsche ihm untergeordnet ist, die Benutzung für dieses einigermaßen erschwert: ein Uebelstand, der indes nicht zu vermeiden war. Lobenswerth ist die Gedrängtheit der Citate, indem die verschiedenen Quellen der Raumerparnifs wegen nur durch Zahlen bezeichnet sind. Dürften wir noch einen Wunsch aussprechen, so wäre es der, dafs der Verfasser am Schlusse eine

Übersicht nach Realien gegeben und auf diese Weise das Gleichartige nebeneinander gestellt hätte: eine Beigabe, auf die der Verfasser (Vorrede VIII) selbst hindeutet.

- 57) Mythen und Sagen Tirols, gesammelt und herausgegeben von Joh. Nep. Ritter v. Alpenburg. Mit einem einleitenden Vorwort von Ludw. Bechstein. Zürich, Meyer und Zeller. 1857. 8. XII u. 432 Stn.

Neben mehreren tüchtigen Sammlungen von Tiroler Sagen wird die vorliegende sehr reichhaltige einen ehrenvollen Platz behaupten dürfen. Der Verfasser hat jahrelang an Ort und Stelle gesammelt und das ganze Material in eine übersichtliche Ordnung gebracht. Die erste Abtheilung (S. 1—128) behandelt die mythischen Wesen, Frau Hulda, Riesen- und Zwergensagen. Eine zweite (S. 131—219) umfaßt die Sagen von Menschengestirnen und Thierspuk; eine dritte (S. 223—243) handelt von Gottesgerichten an sündigen Menschen, versunkenen Ortschaften u. s. w. Der vierte Abschnitt (S. 247—333) beschäftigt sich mit den Teufelssagen, und der letzte endlich enthält das sehr reiche Capitel des Aberglaubens. Den Schluss bildet ein leider ziemlich bedeutendes Verzeichnifs von Druckfehlern und Berichtigungen, zum Theil auch von Nachträgen, die bei Arbeiten der Art, wo jeder Tag Neues bringt, fast unvermeidlich sind.

- 58) Der Welt Lohn von Konrad von Würzburg. Ein Beitrag zum Verständnifs mittelalterlicher Glaubens- und Lebensansicht von Dr. F. Sachse. Berlin, in Commission bei Rudolph Wagner. 1857. 4. 22 Stn.

Nach einer kurzen Einleitung über den Dichter im Allgemeinen geht der Verfasser auf das allegorische Gedicht Konrad's ein, welchem er die Ausgabe von Franz Roth zu Grunde legt. Die in dem Gedichte ausgesprochenen Gedanken über die Vergänglichkeit und Eitelkeit der Welt, die den Grundzug des ganzen Gedichtes bilden, werden durch Parallelstellen, hauptsächlich aus deutschen Predigten des Mittelalters, seltner aus Dichtern belegt. Nachher folgt eine schätzenswerthe Zusammenstellung aus mittelhochdeutschen Dichtern, die Personification der „Frau Welt“ betreffend, sowie Einiges über die Quelle des Gedichtes. Wenn das Schriftchen auch nichts wesentlich Neues bietet, so ist es doch wegen der fleissigen Blumenlese immerhin recht dankenswerth.

- 59) Amadis, erstes Buch, nach der ältesten deutschen Bearbeitung herausgegeben von Adelbert v. Keller. (40. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart.) Stuttgart, 1857. 8. 482 Stn.

Der berühmte Roman, der auf die Entwicklung aller modernen Literaturen einst so bedeutend eingewirkt hat, erscheint hier nach der Ausgabe von 1569 in erneutem Abdruck. Der Herausgeber erkennt zwar selbst an, dafs das heutige Publicum nicht den geringsten Geschmack mehr an den weitläufigen Abenteuern finden kann; damit wird aber dem Roman seine literarhistorische Bedeutung nicht geschmälert. In letzterer Rücksicht darf man dem Herausgeber nur Dank wissen. Es folgt eine Uebersicht der Amadis-Literatur, eine kurze Untersuchung über den Verfasser des romanischen Originals, eine Zusammenstellung der Bearbeitungen in den verschiedenen europäischen Sprachen und einige Andeutungen über die Sprache des deutschen

Bearbeiters, den der Herausgeber als einen Schwaben bezeichnet; die nähere Beweisführung dieser Behauptung verspricht er in seinem schwäbischen Idioticon zu geben. Es folgt noch eine Zusammenstellung von Urtheilen über den Amadis und eine Reihe von Anmerkungen sprachlicher und kritischer Art, das Verzeichniß der Capitelüberschriften und ein Register, das einige Worterklärungen und Namen enthält: ein vollständiges Namensverzeichniß wäre wünschenswerth gewesen.

- 60) Die Umgebungen Prags. Orographisch, pittoresk und historisch geschildert von Josef Wenzig und Johann Krejci. Mit 20 physiognomischen Landschafts-Skizzen und einer Karte. Prag, Carl Bellmann's Verlag. 1857. 8. 196 Stn.

Keine trockne Zusammenstellung mit Urkunden und Siegelabbildungen, wie wir sie sonst gewohnt werden, sondern ein lebenvolles Gemälde, mit Liebe und Kenntniß der Sache ausgeführt, abwechselnd in einfacher Angabe der Thatsachen und ausführlicherer Beschreibung und Erzählung, Vergangenheit und Gegenwart verbindend und in gleich warmem Lichte vorführend. Wir wünschten mehrere derartige Monographien zu besitzen, da sie den besten, fast einzigen Weg zeigen, um Kenntniß und Schätzung der Heimat im Volke zu verbreiten.

- 61) Lübecker ABC, gezeichnet und herausgegeben von C. J. Milde, radirt von E. Bellmann. Lübeck, Selbstverlag des Herausgebers. 1857. 4. 25 Bl.

Eine ähnliche Monographie in Bildern, malerische Ansichten der alten Hansestadt darstellend, sehr hübsch radirt und mit kurzen historischen Bemerkungen versehen. Der Titel rechtfertigt sich aus der alphabetischen Anordnung der dargestellten Gegenstände.

- 62) Mittelalterliche Bauwerke im südwestlichen Deutschland und am Rhein. Nach der Natur aufgenommen und gezeichnet von den Eleven der großherzoglichen Bauschule in Carlsruhe. Herausgegeben von J. Hochstetter, Prof. u. s. w. Carlsruhe, Verlagseigenthum von J. Veith. Fol. Mit Abbild. in Farben und Steindruck.

Eine Fortsetzung des früher von F. Eisenlohr unter gleichlautendem Titel herausgegebenen periodischen Werkes und in derselben Weise fortgeführt. Die vorliegende Lieferung enthält auf 9 Tafeln die St. Michaelskapelle zu Kiederich in malerischer Ansicht und architektonischen Einzelheiten.

- 63) Monumenta Zollerana. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Rudolph Freiherrn von Stillfried und Dr. Traugott Märcker. Dritter Band. Urkunden der fränkischen Linie 1332—1363. Berlin, in Commission bei Ernst und Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung). 1857. 4. 468 Stn.

Der dritte Band dieses berühmten Urkundenwerks enthält 521 Urkunden der fränkischen Linie des Hauses Hohenzollern aus den Jahren 1332—1363. Für eine bedeutsame Epoche in der früheren Geschichte des glorreichen Hauses ist damit neue Aufklärung gewonnen: vornehmlich treten die beiden burggräflichen Brüder Johann und Albrecht in allen ihren Beziehungen klar vor Augen: der Keim dessen, was später dem erlauch-

ten Geschlechte dauernden Glanz verlieh, jener ordnende, gründende, sparsame Hausgeist läßt sich selbst in diesen schlichten Urkunden, und darum nur um so deutlicher erkennen. Aber das ist nicht der einzige Gewinn, den die historische Wissenschaft aus diesen interessanten Dokumenten zieht: allenthalben finden Berührungen der Hohenzollern statt, zunächst mit den lokalen Verhältnissen der fränkischen Lande und weiterhin mit Kaiser und Reich, und so erhält durch diese Urkundensammlung auch manches Moment der fränkischen, wie der Geschichte des Reichs näheren Aufschluß, auf manche rechtliche, manche wirthschaftliche Seite im Leben jener Tage fällt neues Licht. Ein großer Theil der uns hier gebotenen Schätze erscheint zum ersten Male gedruckt, das Meiste davon aus den Originalurkunden des königl. bayerischen Reichsarchivs; Anderes, bereits gedruckt, finden wir hier auf Grund von Vergleichung mit Originalen diplomatisch genauer wiedergegeben, oft auch haben die Daten Berichtigung erhalten; Anderes hat allerdings nur aus den bisherigen Urkundensammlungen abgedruckt werden können, doch auch hier fehlen kleine auf der Hand liegende Verbesserungen nicht. Alle Archive, die nur irgendwie Ausbeute gewähren konnten, sind befragt, selbstverständlich alle bezüglichen Urkundensammlungen benutzt worden. Auch der wahrhaft glänzenden Ausstattung, die dieses von königlicher Munificenz getragene Werk genießt, sei hier mit doppelter Freude gedacht: denn ein Unternehmen wie dieses erwirbt sich dauerndes Verdienst nach mehr als einer Seite hin. Die Erforschung einer Spanne Zeit, die es immer sicherer begründet, ist, wie vieles sich auch daran knüpft, nicht das Einzige: durch eine auf so sicherer Methode beruhende Herausgabe urkundlichen Materials wird zu immer weiteren urkundlichen Mittheilungen auch der einzelsten Verhältnisse, soweit sie eben historisches Interesse haben, angeregt, bis endlich die Zeit kommt, die L. Ranke kommen sah (deutsche Geschichte im Zeitalter der Reform. I, S. IX), wo wir die Geschichte „nicht mehr auf die Berichte, selbst nicht der gleichzeitigen Historiker, aufser in soweit ihnen eine originale Kenntniß beiwohnte, geschweige denn auf die weiteren abgeleiteten Bearbeitungen zu gründen haben, sondern aus den Relationen der Augenzeugen und den ächtesten, unmittelbarsten Urkunden aufbauen werden.“

Aufsätze in Zeitschriften.

- Abendblatt der Wienerzeitung: Nr. 220. Ein vormaliges Tauschgeschenk zwischen Oesterreich und Sachsen.
Wiener Abendstunden: Nr. 7. Der letzte Babenberger, histor. Skizze.
Hamelnscher Anzeiger: Stück 34. Beschreibung hamelnscher Münzen, von 1633—69. (H. S.)
Deutschland: Nr. 215. Schwäbisch Gmünd.
Erinnerungen an merkwürdige Gegenstände und Begebenheiten. Prag. Jänner: Die Wallinger im südwestlichen Böhmen. Erinnerung an Kopernikus. — März: St. Barbarakirche in Kuttenberg. — April: Die Gnomenhöhle des Hammergrundes in Böhmen. Das Karlsmonument in Prag. — Mai: Die Burg Clam. Herz. Rudolph IV. in der Werkstätte des Baumeisters Wenzla. — Juni: Eine Sage aus

- Böhmen. Der Wasserturm mit dem Henkerturm in Nürnberg.
- Europa: Nr. 35. Rumänische Volkspoesie. Nr. 38. Die Inseln an der Westküste Schlesiens.
- Pesther Familienbuch. II, 9. 10. Grabdenkmäler im Klausenburger Friedhofe. (Vafs.) Die Einnahme von Raab durch die Türken im J. 1594. (Repiky.)
- Giornale scientifico. I. Della architettura gotica. (Troja.) II. Montecassino e Carlo Magno. (Kalefati.) — La contessa Matilde. (Tosti.)
- Hausblätter: Nr. 19. Ein mittelalterliches Handelscomtoir. (Falke.)
- Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts. I. 2. Recht von Hiesfeld. (J. Grimm.)
- Jahrbücher für deutsche Theologie. II. 2. Die Grundsätze der evang. Kirche Deutschlands über Ehescheidung im ersten Jahrhundert nach der Reformation. (Hauber.)
- Evang. Kirchenzeitung. — Aug. — Hermann von Kappenberg, ein Lebensbild aus der Geschichte der Judenbekehrung im Mittelalter.
- Protest. Kirchenzeitung: Nr. 27. Die Lutheraner des 16. und 19. Jahrhunderts. (Frank.)
- Deutsches Kunstblatt: Nr. 91. Mittelalterl. Denkmäler des österr. Kaiserstaats.
- Monatsschrift des wissenschaftl. Vereins in Zürich: Nr. 9. Ueber deutsche Rechtssprüche. (Hillebrand.)
- Deutsches Museum: Nr. 35. Culturgeschichtl. Skizzen aus Bayern. (E. Fensch.) — Das deutsche Staatsrecht. IV. Nr. 36. Historische Streifzüge durch das Elsass. (A. C. Wiesner.)
- Magyar. Museum: Nr. 11. Geschichte der Hospitäler von Hermannstadt und Schäßlitz im 15. Jahrh. (Verady.) Nr. 12. Die Würdigung zweier deutscher Gedichte des Kiesenberger und Radler aus dem 15. Jahrh. vom ungarisch-historischen Standpunkte. (Wenzel.)
- Neues magyar. Museum: Nr. 1. Das Gymnasium von Mühlbach im 15. Jahrh., die Erstürmung der Stadt durch die Türken und das Andenken ihres Geschichtsschreibers. (Kemeny.)
- Berliner Nachrichten: Nr. 211. Auf der Wartburg. Nr. 212. Die Kirche auf dem Petersberge. Nr. 217. Aus dem Harz.
- Postzeitung: Nr. 167. Beil. — Die Monstranz des Fürstbischofs Joh. Conr. v. Gemmingen zu Eichstädt 1611. — Nr. 168. Das linke Donauufer von Donauwörth bis Westertshofen; Kaisheim. Nr. 169. Donauwörth. — Berichtigung und Widerlegung des Art. in Nr. 148 und 150 über die Wandgemälde der Michaelskirche zu Kempten. Nr. 171. Der Weinbau an der Donau. Nr. 172. Maria Zell. Nr. 209. Graisbach. Nr. 210. Lechsend. Nr. 212. Zur Erinnerung an den bayer. Kurfürsten Max I. — Nr. 214. Marxheim, Schweinspeunt, Bertoldsheim. Nr. 215. Maria Plain. Nr. 216. Renartshofen, Stepperg. Nr. 221. Riedensheim, Bittenbrunn.
- Augsb. Tagblatt: Nr. 250, 251, 253. Gedenktafeln an historisch-merkwürdigen Häusern in Augsburg.
- Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 50. Schloß Marienburg.
- Zeitschrift für österr. Gymnasien: Nr. 9. Der Antheil des österreichischen Herzogs Friedrich des Streitbaren an der

- Abwehr der Mongolen und seine Stellung zu König Bela von Ungarn in den Zeiten des Mongolensturms. (Schwammel.)
- Zeitschrift für deutsches Recht. XVII. 2. Das angelsächsische Vermögensrecht im Zusammenhange mit dem heutigen Recht. (Gundermann.) — Genossenschaftsbildung in Pommerschen Städten. (Papke.) — Ueber Confiscation nach deutschem Rechte als Criminalstrafe auf das Verbrechen der Majestätsbeleidigung unter Carl V. (Gonzenbach.) — Noch ein Wort zu Art. 218. der Carolina. (Gonzenb.) — Fragmente der ältern bekannten Handschrift des edictum regis Rotharis in der Bibliothek des ehemal. Klosters St. Gallen. (Gonzenb.) — Ueber die Quellen des Solmsers Landrechts. (Fuchs.)
- Zeitschrift für histor. Theologie: Nr. 4. Zur Geschichte der Concordienformel. (Heppe.)
- Zeitschrift für christl. Wissenschaft: Nr. 31. Ueber die Abfassungszeit des Reformationsliedes: Ein feste Burg etc. (Schneider.)
- Allgem. Zeitung; Beilage zu Nr. 268. Das britische Museum, seine Sammlungen und der neue Bau. Nr. 276. Die Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher zu Augsburg vom 15. — 18. Sept. Nr. 278. Die Quelle von Wielands Oberon.
- Illustrierte Zeitung: Nr. 741. Städtewahrzeichen. V. Wien. Nr. 745. Hans Buchsbaums Steinbilder in der St. Stephanskirche auf dem Petersberge bei Halle.
- Neue München. Zeitung, Abendblatt, Nr. 219 ff. Die Ritterkapelle zu Hafsfurt und ihre Restauration. (O. T. v. Hefner.) Nr. 222. Die Gedächtnis tafeln in Augsburg.
- Wiener Zeitung: Nr. 180. Ueber die Herausgabe der Monumenta graphica für die Universitäten und Archivschulen in Oesterreich.

Vermischte Nachrichten.

96) Die kostbare Bibliothek und Handschriften-Sammlung, welche der gelehrte Graf Joseph Kemény dem Siebenbürger Nationalmuseum hinterließ, wurde am 26. Aug. von Gerend, dem Stammgute des verbliebenen Spenders, nach Klausenburg überführt. Die in 32 Kisten verpackte Sendung wurde in das zum Museum bestimmte Gebäude untergebracht.

97) Der k. Bibliothek in Berlin ist durch die Munificenz allerhöchst Sr. Maj. des Königs eine sehr bedeutende Bereicherung ihrer wissenschaftlichen Schätze zu Theil geworden, nämlich ein am 14. Aug. 1457 von Fust und Schöffer vollendetes Psalterium in Großfolio.

98) Der zürcherische Staatsarchivar Gerold v. Meyer von Knonau hat nach Bereinigung des Landesarchivs von Obwalden der Regierung ein sehr werthvolles Geschenk gemacht in einem einläufigen Verzeichniss über die im dortigen Landesarchiv aufbewahrten eidgenössischen Abschiede aus den Jahren 1418 bis 1797.

99) Hofrath Krause in Köthen, der verdienstvolle Herausgeber vom „Erzschrein der fruchtbringenden Gesellschaft“, gibt jetzt das „Tagebuch des Fürsten Christian II. von Anhalt-Bernburg“ heraus.

100) Im Jahre 1844 hatte sich in Prag aus Anlaß der 500jährigen Feier der durch Kaiser Karl IV. vollzogenen Grundsteinlegung der Domkirche, dann des tausendjährigen Gedächtnistages der Taufe der 14 böhmischen Dynasten zu Regensburg, ein Verein gebildet, der sich unter dem Namen „Prager Dombau-Verein“ den allmählichen Ausbau und die innere und äußere Vollendung der Domkirche im Style und Geiste der ursprünglichen Anlage zum Zwecke setzte. Wie wir vernehmen, wird nun auf Anregung Sr. Eminenz des Herrn Kardinal-Erzbischofs Fürsten Schwarzenberg diese seit längerer Zeit ruhende Dombau-Angelegenheit wieder aufgenommen, und ein Aufruf veröffentlicht werden.

101) Auf Veranlassung des Herrn Fr. Bock, Conservators des erzbischöfl. köln. Museums, wurden in der Heiligengeistkirche zu Nürnberg Nachforschungen hinsichtlich einzelner verloren gegangener Reichskleinodien angestellt. Der geschichtlich interessante Schrein, welcher noch bis zur Stunde schwebend an einem Schlußsteine der Chorwölbung sichtbar ist, wurde mit Bewilligung der Kirchenverwaltung heruntergelassen und nach mehr als vierzigjährigem Verschlusse geöffnet. Das Innere des Heiligthumkastens war jedoch vollständig ausgeleert, indem unmittelbar Tags nach der im Jahre 1796 glücklich bewerkstelligten Flucht der Reichskleinodien der in Nürnberg eingerückte französ. Befehlshaber Jourdan eine sofortige Nachsuchung nach den Reichskleinodien persönlich anzustellen sich die Mühe genommen hatte.

102) Das Grabmal des heldenmüthigen Vertheidigers der Stadt Wien zur Zeit der ersten Türkenbelagerung, Grafen

Niclas v. Salm, welches Karl V. und Ferdinand I. dem Helden in der Dorotheenkirche zu Wien errichten ließen, wurde nach Auflösung dieser Kirche zu Ende des vorigen Jahrhunderts in die Schlofskapelle der fürstlich Salm'schen Besitzungen zu Raitz übergetragen. Auf Anregung der k. k. Centralcommission für Baudenkmale ist die Uebertragung dieses kunstvollen Denkmals in eine Kirche Wiens beantragt.

103) In Stuttgart fand der Rathhausmeister Krieger in einem seit mehr als hundert Jahren unbeachteten Gewölbe ein Kistchen, welches aufser mancherlei Schriften an Silbergeld 123 Stücke von der Scheidemünze bis zum großen Thaler enthielt. Das jüngste Stück davon ist aus dem Jahre 1600, alle andern sind älter und rühren von verschiedenen Münzstätten her, wie ja damals fast jede Reichsstadt ihr Münzrecht hatte. Papiere und Geld liegen vorerst unter Verschlusse, um einer genaueren Prüfung unterzogen zu werden.

104) Die Aussichten für den Ulmer Münsterbau gestalten sich allmählich besser. Nicht nur haben sich eine ziemliche Anzahl von Amtsversammlungen aus überwiegend katholischen Gegenden zum Theil mit ansehnlichen Beiträgen betheiligt, sondern es hat auch die hannoversche Regierung eine Collecte für alle Landestheile bewilligt. Die Sache des Münsters ist eine allgemein deutsche geworden.

105) Ein Dr. Pantocsek erfand eine Art Glasdruck, die er Hyaloplastik nannte. Die Anwendung desselben auf Münzen sind in der That überraschend, und es wird die Numismatik aus dieser Erfindung großen Vortheil ziehen, da die Vervielfältigung seltener Stücke durch solche Glasabdrücke, von denen ein Exemplar nur auf 10 kr. C.-M. zu stehen kommt, nicht wenig erleichtert sein.

Inserate und Bekanntmachungen.

27) In Bezug auf den Artikel „Ein Holzschnitt von Jost Amman“ auf Sp. 285 der letzten Nummer des Anzeigers, wo von einem Holzschnitte statt einer Radirung die Rede ist, fehlten der Redaction nicht die Bedenken, die bei Lesung desselben jedem Kenner altdeutscher Kunst aufstossen müssen. Sie wandte sich deshalb an Hrn. E. Weller mit der Anfrage, ob wirklich von einem (ihr bisher unbekanntem) Holzschnitte hier die Rede sei, und erhielt darauf folgende Antwort:

„Zur Berichtigung: Nach der Unterschrift Amman's zu

urtheilen, ist das in Nr. 9 genannte Folioblatt eine Radirung; ich werde deshalb später nochmals nachsehen.

Zugleich bemerke ich, dafs der Plan von Biberach nicht zur Fischart-Literatur (s. Anz. Nr. 8, Sp. 252) gehört.

E. Weller.“

28) Ein schön eingelegter Schrank, verziert im Stile der späteren Renaissance, steht zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition des Anzeigers.

Baukasse der Karthause zu Nürnberg:

Aus voriger Anzeige (Beil. Nr. 6) in Summa	339 fl. 52 kr.
Von Baron Bedeus von Scharberg in Hermannstadt	6 fl. — kr.
Vom k. Bibliothekar Föringer in München	3 fl. 30 kr.
Von Pfarrer Schäfer zu Schlüchtern	1 fl. — kr.
Erlös aus altem Holz	50 fl. 6 kr.
	400 fl. 28 kr.

Weitere milde Gaben für Restauration der Karthause, zu deren Empfangnahme sowohl die Herren Agenten als auch die Fondsadministration des german. Museums dahier erbötig sind, werden stets im Anzeiger mitgetheilt werden.

Die Redaction.